

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nebmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. J. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociéte Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulterstrasse 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Feile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Annoncen-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagsstellen geliefert wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

25. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 146.

Bromberg, Donnerstag, den 25. Juni.

1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“ steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildeten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark. Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehendster Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mittheilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgfältig geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Nunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerialien bietende zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In den drei Beilagen dieser Blätter ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk. vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.
Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinteressen aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner diese Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserzahl unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Anzeigenorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einsendung der Postquittung.

Vor der Stichwahl.

Am morgigen Donnerstag finden wohl in ganz Deutschland, mit vereinzelten Ausnahmen vielleicht, no aus besonderen Gründen der Wahlkommissionar den vom Reichsamt des Innern allgemein bestimmten Stichwahltag nicht innehalten konnte, die Stichwahlen statt, und zwar da bei der Hauptwahl 215 Abgeordnete definitiv gewählt worden sind, in 182 Wahlkreisen, wo sich 364 Kandidaten gegenüberstehen. Im allgemeinen ist ja von Seiten der bürgerlichen Parteien gleich gegen die an 122 Stichwahlen beteiligten Sozialdemokraten energisch Front gemacht worden, gleichwohl ist aber eine durchweg gültige Vereinbarung zwischen den bürgerlichen Parteien nicht zu Stande gekommen. Die Sozialdemokratie wird — so schreibt die „Germ.“ — bei den Stichwahlen durchweg von der süddeutschen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung unterstützt werden und dafür ihrerseits diesen Parteien wieder Wahlhilfe gewähren; die Stellung der freisinnigen Volkspartei ist nach beiden Seiten hin ungewiß. Bemerkenswert ist, daß auch die radikalen Polen mit den Sozialdemokraten bezüglich der Stichwahlen in den drei ober-schlesischen Wahlkreisen ein wechselseitiges Stichwahlkompromiß eingegangen sind. Wo unter den rechtsstehenden Parteien, nämlich Zentrum, Nationalliberalen und Konservativen, Sonderabkommen für die Stichwahlen getroffen sind, beschränken dieselben sich durchweg auf Preußen und Hessen; in betreff der süddeutschen Staaten sind die Verhandlungen fast überall gescheitert.

Durch Stichwahlvereinbarung zwischen Nationalliberalen und Zentrum in Rheinland, Westfalen und Hessen reiten sich, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, beide Parteien wertvolle Mandate, die Nationalliberalen u. a. Duisburg, Dortmund und Bochum, das Zentrum Köln, Essen, Mainz und Höchst. Daß beide Parteien, Nationalliberale und Zentrum, praktisch am Klügsten handeln, wenn sie sich Stichwahlhilfe leisten, wird in der „Nat.-Ztg.“ wie folgt begründet:

„Daß dem Zentrum trotz seiner stolzen Mandatsziffer der Verlust solcher (der oben erwähnten) Mandate nicht gleichgültig sein kann, liegt auf der Hand. Und ebenso ist es bei den Nationalliberalen, die in eine immer schwierigeren Defensivlage gegen die Sozialdemokratie gedrängt werden. In dem Trio Nationalliberalismus - Zentrum - Sozialdemokratie erscheint jedes von den dreien für die anderen als sehr großes Übel. Es handelt sich aber nur darum: Was ist unter den nun einmal gegebenen leidigen Verhältnissen in Deutschland für die Stichwahl das Vernünftige? Und da muß man sagen: den Nationalliberalen kann es gleichgültig sein, wenn sie gegen Behauptung einiger ihrer eigenen Mandate dem Zentrum zu seinen 105 sicheren Eisen noch einen 106., 107. und 108. erringen helfen. Die Machtstellung des Zentrums ist darum genau dieselbe, und dem Zentrum hinwiederum kann es angeht die sozialdemokratische Hochflut nicht gleichgültig sein, wenn die Mittelparteien im Reichstage noch weiter geschwächt werden. Es wäre eine sehr gefährliche Politik, wollte das Zentrum seine Stichwahlparolen von dem Standpunkte aus erlassen: „Je stärker die Sozialdemokratie, desto größer die Abhängigkeit der Regierung von uns.“ Das Zentrum als „regierende Partei“ kann mit einer Zusammenfassung, wie sie der Reichstag 1898/1903 aufzuweisen hatte, am allermeisten zufrieden sein. Wird das Zentrum noch „regierend“ als jeher, so würden in der Zukunft sicherlich Widerstandskräfte aus dem deutschen Volke neu geboren, die uns vom liberalen Standpunkte aus von Herzen erwünscht, dem Zentrum aber sehr unangenehm wären. Die drei Millionen Sozialdemokraten sind auch nicht für ewige Zeiten auf den Singerischen Zentrantigenismus vereidigt. So ergibt sich vom Standpunkte realer Gegenwartspolitik die Konsequenz für beide Parteien zur bevorstehenden Stichwahl.“

In Süddeutschland werden infolge Scheiterns des Stichwahlkompromisses zwischen Zentrum und Nationalliberalen beide Parteien Einbuße erfahren; zu wird, was Baiern anlangt, München I den Liberalen und Würzburg dem Zentrum verloren gehen und Speyer von den Sozialdemokraten gegenüber dem Zentrum behauptet werden.

In Baden liegen die Verhältnisse ähnlich. In dem leitenden Zentrumsschilde Badens findet sich eine Kundgebung, die, laut den Initialen und dem Herkunftsorte, anscheinend vom Pfarrer Wader verfaßt, in der auffallendsten Form die Zentrumswähler gegen die Nationalliberalen scharf macht. Den Anlaß dazu hat vor allem eine Aufforderung des im Kreise Baden-Nastatt wiedergewählten Dekans Lender gegeben, bei den Stichwahlen in Karlsruhe und in Pforzheim für die nationalliberalen Kandidaten Wassermann und Wittun einzutreten. Hiergegen wendet sich im „Badischen Beobachter“ Pfarrer Wader mit folgender Ausführung: „Solches hätte schon deswegen unterbleiben sollen, weil viele Zentrumswähler dadurch nur noch mehr erbittert und indirekt aufgemuntert werden, ihrem Jorn durch Stimmabgabe gegen die nationalliberalen Kandidaten Luft zu machen, also für die sozialdemokratischen zu stimmen. Die Neigung dazu ist namentlich in der Residenz weit verbreitet. Sollten diese Wähler gegen die vom Zentralfomitee neuerdings hervor gehobene Parole (der Stimmhaltung, Red.) in entgegengegesetzter Richtung Front machen, so stände schon jetzt fest, wer den Anstoß dazu gegeben hat.“

Ex ungue leonem! In solchem fanatischen Groll gegen die Nationalliberalen erkennt man den „Löwen von Jähningen.“ Es bleibt abzuwarten, ob seiner Stimme ebenso wie vor fünf Jahren Folge geleistet wird. Geschieht dies, so werden die drei Wahlkreise Durlach-Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim, wo die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten in Stichwahl stehen, den Sozialdemokraten auf weitere 5 Jahre überlassen werden. In Karlsruhe steht bekanntlich Herr Wassermann zur Stichwahl.

Die Nationalsozialen.

Die Möglichkeit besteht, daß die Nationalsozialen endlich einmal in den Reichstag einziehen. Herr v. Gerlach steht in Stichwahl und der Führer der Gruppe, Pfarrer Naumann, hat Aussicht, in einer Nachwahl gewählt zu werden. Die Machenschaften, mit denen das durchgeführt werden soll, klingen freilich etwas eigentümlich. Es wird aus

Oldenburg berichtet, daß die Nationalsozialen in beiden oldenburgischen Wahlkreisen für den sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten Sug stimmen werden, daß Sug die Wahl im nördlichen Kreise annehmen werde, worauf der Stadtkreis Oldenburg wieder frei werden würde. Adann sollen hier die Sozialdemokraten auf eine eigene Kandidatur verzichten und für den wiederaufzustellenden Pfarrer Naumann stimmen wollen. Ob die Mittheilung zutrifft, entzieht sich unserer Kontrolle. Unglaublich wäre die Übereinkunft nicht, da die Verwandtschaft zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialen trotz aller trennenden Momente nahe genug ist. Den Einzug von nationalsozialen Abgeordneten in den Reichstag könnte man nun aber, abgesehen von dem Drum und Dran der Erzielung nationalsozialer Wahlen, mit wirklicher Befriedigung begrüßen.

Eine nationalsoziale Stimme oder auch deren zwei würden für die praktische Politik weder im Guten noch im Schlimmen etwas Wesentliches bedeuten; dagegen ist es erwünscht, daß diese Richtung, die im politischen Leben ohne Zweifel eine Rolle spielt, auch im Saale der Volksvertretung zum Worte komme. Die Nationalsozialen haben ein gar weites und breites Programm der Volksbeglückung. Die Versöhnung zwischen Kaiserthum und Sozialdemokratie (dieser Titel trägt ein Buch des Pfarrers Naumann) ist ihr hohes Ziel. Sie wollen den sozialen Frieden herstellen, zugleich Weltpolitik im größten Maßstabe betreiben wissen und so ziemlich alle Forderungen und Beschwerden aller Klassen und Schichten des deutschen Volkes mit ihren Zauberformeln erfüllen und beschwichtigen. Zahlreiche Gebilde, die sich in das politische Leben, wie es ist, nicht schämen können, schürfen auf den Nationalsozialismus. Sozialreformer, Bodenreformer, Volkswirtschaftspolitiker, Alldeutsche, Jodann Konserbative, die eine Brücke zum Liberalismus schlagen möchten, ferner Liberale, die konervative Intimität in sich entdeckt haben — sie alle haben eine Schwäche für die berauschenden Verheißungen der Nationalsozialen. Man kann darüber lächeln, man kann davon gerührt sein, man kann die Eigenbrödeli tadeln oder als Keim neuer Bildungen rühmen, jedenfalls verdient es die Gruppe, daß sie wenigstens mit Worten von der hervorragenden Stelle im Reiche her, von der Reichstagstribüne aus, sage, was sie denn nun eigentlich will und wie sie sich die Entwicklung von Reich und Volk denkt. Namentlich Pfarrer Naumann hat einen moralischen Anspruch darauf, sein ewiges Sehnen nach einem Reichstagsmandat befriedigt zu sehen. Vielleicht bekommt man ihn denn also wirklich am Königsplatz zu hören.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 24. Juni.

Vergleichende Wahlsziffern. Die Sozialdemokratie triumphiert, weil sie in der Hauptwahl 2911 317 Stimmen erhalten hat, rund 800 000 mehr, als 1898. Aber zur richtigen Würdigung dieser Zahlen gehört die Berücksichtigung mehrerer wichtiger Momente. Es kommt in Betracht: die natürliche Bevölkerungszunahme, die offenbar größere Wahlbeteiligung, sodann der Umstand, daß die Sozialdemokratie in 395 von 397 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt hatte. Wären sämtliche anderen Parteien diesem Beispiele gefolgt, so könnten sie zweifellos ebenfalls mit höheren Stimmensziffern aufwarten. Aber auch so sind mehrere Parteien prozentuell erheblich gewachsen, was denn also die Zunahme der Sozialdemokraten einigermaßen ausgleicht. Das Zentrum hat 1 752 816 Stimmen erhalten, ungefähr 300 000 mehr als 1898, die Nationalliberalen beinahe 1 300 000, also etwa 276 000 mehr. Von den anderen Parteien liegen noch keine Endzahlen vor.

Das Reichsgeheißblatt enthält die vom Bundesrat auf Grund der Seemannsordnung erlassenen Vorschriften betreffend die Besetzung der Kaufahrtschiffe mit Kapitän und Seemannen, betreffend die Dreiteilung des Wachdienstes auf Kaufahrtschiffen sowie betreffend die Nichtanwendung der Bestimmungen der Seemannsordnung auf kleinere Fahrzeuge, ferner die Bekanntmachung betreffend die Zulassung zur Führung von Hochseefischereifahrzeugen in der Inselfahrt.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington unterm 22. Juni, die Behauptung, daß die Regierung einen Ausgleichszoll auf deutschen Kartellzucker lege, sei völlig grundlos.

Das amerikanische Geschwader in Kiel. Die drei amerikanischen Kriegsschiffe „Chicago“, „San Francisco“, „Kearlauge“, die bis gestern morgen bei Nyborg ankert hatten, sind gestern Mittag im Kieler Hafen eingetroffen und haben unter dem üblichen Salut ihre Liegeplätze eingenommen. Durch den Kaiser Wilhelm-Kanal trat mittags auch der amerikanische Kreuzer „Nachias“ ein. Befehlshaber ist Admiral Cotton. Der amerikanische Ad-

miral Cotton stiftete kurz nach dem Eintreffen des Geschwaders dem Prinzen und dem Prinzessin Heinrich im königlichen Schloß einen Besuch ab, den Prinz Heinrich im Laufe des Nachmittags an Bord des „Kearlauge“ erwiderte. Auch der amerikanische Konjul begab sich an Bord des genannten Schiffes.

Gegen den Hirtenbrief des Fürstbischöflichen Kopp ist am Sonntag in Posen im Bazar eine polnische Protestversammlung abgehalten worden. Verleger Knapowski erklärte, daß der Willkür der geistlichen Germanisatoren Tür und Thor geöffnet sei mit der Bestimmung des Hirtenbriefes, daß die Geistlichen angeben sollten, welche Blätter von Katholiken gelesen werden dürften. In welches Dilemma gerieten die Polen! In Schlesien würde ihnen für das Lesen nationaler Blätter die Absolution breweigert. Wenn sie aber über die nahe Grenze gingen, so erhielten sie von polnischen Geistlichen nicht nur die Absolution, sondern sogar die Anregung zum Lesen jener Blätter. Die Schlesier würden sich an den Papst wenden und dort wohl Gerechtigkeit zugemessen erhalten. In einer Resolution protestierten die Anwesenden „gegen den Mißbrauch der Hirtengehalt zu politischen Zwecken und gegen die Anwendung kirchlicher Mittel zur Germanisierung.“ Der folgende Redner von Njepecki wies nach der „Pos. Ztg.“ auf den Wahlsieg der Polen hin. Sie hätten im ersten Wahlgange alle bisherigen Mandate behauptet und etwa 120 000 Stimmen mehr aufgebracht, als bei den vorigen Wahlen. In Schlesien entsprächen die Resultate nicht ganz den gehegten Erwartungen. In einer Resolution wurde der Wahlsieg der ober-schlesischen Polen hervorgehoben, das „Einschneiden des Kirchenfürsten in den Wahlkampf“ gerügt, bedauert, daß Volksgenossen in Oberschlesien von der nationalen Sache abgefallen seien und den „schlechten Brüdern“ für die Stichwahl ein Wort der Ermütigung zugerufen.

Türkisch-bulgarischer Grenzzwischenfall. Die „Agence telegraphique Bulgare“ meldet: Am 21. d. M. überschritt eine türkische Grenzwaache in Stärke von 100 Mann bei Bataf die Grenze, wurde jedoch von bulgarischen Soldaten zurückgeschlagen. Auf bulgarischer Seite wurde ein Mann verwundet. Die Türken hatten etwa 20 Tote und Verwundete. Die „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der japanische Gesandte erklärte es für unrichtig, daß ein Übereinkommen zwischen Japan und Rußland bezüglich Korea und der Mandchurie erzielt worden sei; eine Regierung habe jedoch die Bemühungen erneuert, die Bewegung, die Öffnung der mandchurischen Häfen sicherzustellen.

In Sachen der ungarischen Ministerkrisis unterhandelt Graf Ruven-Gederbar weiter. Er erklärte gestern in einer Besprechung mit dem Exekutivkomitee der Unabhängigkeitspartei, es solle boterck das Budgetprovisorium bewilligt werden, sodann das Refrutenkontingent in der vorjährigen Höhe mit Sinzufügung von 6000 Mann. Ferner solle, da das geforderte Refrutenkontingent von 21 000 Mann unbedingt notwendig sei, der Abgang bis zu dem Zeitpunkt, wo dieses Kontingent im Bebragete bewilligt wird, aus Ersparereserven ergänzt werden. Die oppositionellen Mitglieder erklärten diese Vorschläge für unannehmbar. Darauf bemerkte der Banus, er werde sich noch abends über eventuelle Zugeständnisse von seiner Seite äußern. — Der Landesverteidigungsminister hat mittels Verordnung die diesjährige Refrutenaushebung abermals bis auf weitere Verfügung verschoben.

über Wirren in Montenegro wird der „Köln. Ztg.“ aus Spalato vom 16. d. M. geschrieben, daß in dem Ländchen eine tiefgehende Unzufriedenheit mit dem selbstherrlichen Regiment des Fürsten Nikita herrsche. Seit einigen Monaten schon folgen einander die Personalkrisen, der Fürst trennt sich unerwartet von seinen ältesten Ratgebern, so von seinem Kriegsminister Plamenas, der mehr als 40 Jahre sein Amt bekleidet hat, und von seinem Finanzminister Matanowitsch. Bei letzterem wenigstens treffen die vorgebühten Gesundheitsausreden nicht zu, denn vor einigen Wochen reiste der Generalsmann der „Köln. Ztg.“ mit ihm auf dem Dampfer „Pannonia“ von Gravosa nach Cattaro und stante über die Frische von den guten Appetit des durchaus nicht mehr jungen Ministers. Wie das in Spalato erscheinende, in derlei Dingen sehr oft trefflich unterrichtete Blatt „Jedinstvo“ mitteilt, bereitet sich in Montenegro ein Stück dynastischer Frage vor. Es soll sich um einen Verzicht des Erbprinzen Danilo, des Gemahls der Prinzessin Jutta von Mecklenburg, auf die Thronfolge zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Mirko, handeln. Der Erbprinz ist in seinem Volke durchaus nicht beliebt, verträgt sich mit seinem Vater, wie auch mit seinem Bruder Mirko schlecht, während dieser die Sympathien der Montenegriner besitzt und auch von seinem Vater bevorzugt wird. Das Ende, daß die unbeliebte Dynastie Obrenowitsch in Ser-

hien gefunden, erfüllt den alternden Fürsten Nikita mit Besorgnissen, die für jeden, der die Geschichte des Landes und seines Herrscherhauses kennt und mit dem vulkanischen Charakter des Volkes vertraut ist, der Begründung nicht entbehren. Deshalb wünscht der Fürst angeblich den Thron seinem Lieblingssohne Mirko zu sichern und den Erbprinzen zum Verzicht zu bewegen. Die Erbprinzessin, die sich als Deutsche ohnehin in Montenegro nicht wohl fühlt, soll gegen eine große Pfanze bereit sein, das Land zu verlassen und dafür auch schon teilweise ihren Gemahl gewonnen haben. Wie gesagt, die Verantwortlichkeit für diese Mitteilung sei dem „Zedivino“ überlassen. Jedenfalls scheint an der Sache etwas zu sein, denn wo Rauch aufsteigt, ist auch Feuer. Trotz aller Ableugnungen hat die Kandidatur des Prinzen Mirko auf den serbischen Thron bestimmten. Der unabhängige Erzbischof dieses jungen Fürstentums, der sich als den Alexander seines Vaters Philipp betrachtet, will befriedigt sein. Es sollte uns demnach nicht überraschen, wenn die nächste Zeit aus Montenegro interessante Nachrichten bringt.

Deutschland.

Baden, 22. Juni. Die Kaiserin ist heute Abend 11 1/2 Uhr nach Bln abgereist.
Breslau, 23. Juni. Die „Sächsische Zeitung“ meldet: Der Regierungspräsident von Oppeln hat die Befehligung gestern mit Landrat Gerlach in Laurahütte die durch die Wahlunruhen angerichteten Verwüstungen. Es wurden gestern insgesamt 4 Personen verhaftet, welche als Hauptbeteiligte an den Unruhen gelten. Die Verhaftung weiterer Personen steht bevor.

Schweiz.

Bern, 23. Juni. Die bereits vom Nationalrat genehmigte Vorlage betreffend Neubewaffnung der Feldartillerie mit dem Kruppischen 7,5 Rohrlaufgeschuss ist heute auch vom Ständerat und zwar mit 27 gegen 11 Stimmen, angenommen worden.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Kammer nimmt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Säkularisierung der Kongreganisten wieder auf und geht zur Erörterung der einzelnen Artikel über. — Die Bureaux der Kammer wählen heute die Budgetkommission. Diese umfasst 25 Mitglieder und 6 Gegner des Kabinetts. Jaures und Berteaux (Soz.) sind bei der Wahl unterlegen; wahrscheinlich wird Doumer zum Vorsitzenden gewählt werden. Die Mehrheit der Kommission stimmt dem Budget des Finanzministers Rouvier in den Grundzügen zu; Vorbehalte treten zu Tage bezüglich der Einnahmen, die sich infolge der Kündigung des Handelsabkommens mit Brasilien aus der Besteuerung des Kaffees ergeben sollen.

Paris, 23. Juni. Wie die nationalistischen Blätter aus Rennes melden, hat der Kommandeur des 10. Armeekorps, Basserie, welcher die gegen einen Unteroffizier wegen Übung antikerischer Rundgebungen von seinem Oberst verhangene Arreststrafe aufgehoben hatte, nunmehr gegen den Oberst eine 14tagige Arreststrafe verurteilt und den Truppen in einem Armeebefehl mitgeteilt, daß die Verurteilung des Unteroffiziers ungerechtfertigt gewesen sei. — Der pensionierte Hauptmann Janin, Untersuchungsrichter beim Kriegsgericht in Nantes, ist seines Amtes enthoben worden, angeblich, weil er in der Angelegenheit des Leutnants Portier die Einstellung des Verfahrens beantragt hatte. — Bischof Durinaz in Nancy forderte in der Kathedrale entgegen dem vom Ministerpräsidenten Combes erlassenen Verbot im Namen der Freiheit und des Gesetzes den Seluitenpater Navenes auf, die Kanzel zu besteigen und zu predigen.

Paris, 23. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, der unempfindlich ist, ließ dem heutigen Ministerrat die Mitteilung zugehen, daß für den Chef des Generalstabes der französischen Armee im Namen des Kaisers eine Einladung ergangen ist zur Teilnahme an den Mäandern bei Zarstojko Selo, die vom 1. bis 10. August stattfinden.

Spanien.

Barcelona, 23. Juni. Der Ausstand greift um sich, Tausende von Arbeitern haben sich dem Ausstande angeschlossen. Zahlreiche Schiffe liegen im Hafen, ohne laden zu können. Mehrere Fabriken haben infolge Mangels an Brennmaterial den Betrieb eingestellt. Patrouillen durchstreifen die Stadt.

Carthagoena, 23. Juni. Der König und der Prinz von Asturias sind heute hier eingetroffen. Sie wurden von den Behörden auf dem Bahnhof empfangen, vor dem eine zahlreiche Menschenmenge sich versammelt hatte, die den König und den Prinzen lebhaft begrüßte.

Italien.

Rom, 23. Juni. In seiner gestrigen Ansprache, die heute Abend veröffentlicht werden wird, erinnerte der Papst an die ihm zu Ehren anlässlich seines Jubiläums veranstalteten Rundgebungen. Dann hob er hervor, daß der Katholizismus sich in schwieriger Lage befinde und daß die der Christenheit feindliche Bestimmung sich überall, in den Sitten, den Gebräuchen, den öffentlichen Einrichtungen, in der Philosophie und den schönen Künsten, und nicht selten sogar in der Literatur befinde und immer mehr ausbreite. Schutz und Zucht müsse in der Güte Gottes gesucht werden. Schließlich kündigte der abt eine Enzyklika über diesen Gegenstand an.

Turkei.

Konstantinopel, 22. Juni. Es liegen verschiedene Verweise für die Nichtigkeit der Annahme vor, daß die blutigen Ereignisse in Belgrad das macedonische Wandernunwesen angefaßt haben. Die macedonischen Komitees sollen malos übertriebene Nachrichten über das Geschehene verbreiten und angesichts der angeblich zu erwartenden weiteren Folgen energische Fortsetzung des Kampfes gegen die Türken predigen. — Nach übereinstimmenden Konsularmeldungen dauert das Wandernunwesen und das Treiben des Komitees im Vilajet Adrianopel fort. Im Dorfe Mamut Kreis Adji-Nischebi wurde durch eine Bande von 8 Personen das Haus eines Dorfbesohners belagert, das Haus mit Dynamit gesprengt, der Hausbesitzer getödet, die Frau verunverundet und das Haus ausgeraubt. Die Grenzbeobachtung im

Sandschat Kir-Kiliffa wurde verstärkt, um den Bandenuberritt und die Auswanderung nach Bulgarien zu verhindern. 200 Einwanderer des Dorfes Burgadschit sind mit ihrer gesamten Habe ausgewandert, wobei mit der türkischen Grenzwae ein unblutiges Geecht stattfand.

Lien.

Yokohama, 23. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, es sei ihm ein Telegramm aus Tokio zugegangen, nach welchem zwischen dem russischen Gesandten und dem Prinzen Tsching am 20. Juni eine Konvention abgeschlossen worden sei. — Der russische Kriegsminister Kuropatkin weilt noch in Kio.

Amerika.

San Domingo, 22. Juni. Bos y Gill wurde zum Präsidenten, Deschamps zum Vizepräsidenten der Dominikanischen Republik gewählt.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Unterhaus. Der Parlamentssekretar der Admiralität, Arnold Forster, führt in Beantwortung einer Anfrage aus, die Admiralität habe keine Mitteilung darüber, daß die russische Regierung beabsichtige, ihre Flotte im fernem Osten zu verstärken und ihre Seestreitkräfte im Schwarzen Meere zu ergänzen, aber es sei Übung bei der russischen Regierung, neugebaute Schiffe nach dem Osten zu entsenden und die älteren Schiffe, wenn sie auf diese Weise abgelöst sind, zururufahren. Es heiße, Rußland beabsichtige den Bau zweier neuer Schlachtschiffe von je 12 000 Tonnen in Nikolajew und Sebastopol und die Inangriffnahme des Baues von drei neuen Torpedobootzerstorern im Schwarzen Meere. Soweit er unterrichtet sei, habe Rußland den Bau von sechs Schlachtschiffen oder sechs Kreuzern 1. Klasse begonnen, oder sei im Begriff, den Bau derselben vorzunehmen. — Im Verlaufe der Beratung des Finanzgesetzes beantragte Joseph Walton (Liberal) die Abschaffung des Kohlenausfuhrzoll. Mehrere Mitglieder, die den Antrag befürworteten, erklären, daß die deutsche Kohlenausfuhr nach Frankreich, Holland und Belgien zunähme, während die britische Ausfuhr infolge des Bolles im Abnehmen begriffen wäre. Schatzkanzler Ritchie führt aus, daß sowohl die Kohlenfuhr nach England als auch die Ausfuhr im Jahre 1902 im Vergleich mit früheren Jahren bedeutend zugenommen habe und daß die Zunahme während der ersten 3 Monate des Jahres 1903 sehr zururufallen gewesen sei. Die Förderung von Kohlen in Deutschland habe im Jahre 1900 109 Mill. Tonnen und nur 107 Mill. Tonnen im Jahre 1902 betragen, und wenn der deutsche Kohlenausfuhrhandel so bedeutend angewachsen wäre, wie angegeben worden sei, so müsste man doch eine Zunahme in der Förderung sehen. Er bekämpfte zwar den Antrag, betone aber, wenn der Kohlenausfuhrhandel sich in Zukunft als schädlich erweise, würde die Regierung die Angelegenheit in Erwägung ziehen. Der Antrag Walton wird schließlich mit 273 gegen 135 Stimmen abgelehnt.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 24. Juni. Der hiesige Bauarbeiterstreik zieht an Gerichtsverhandlungen immer weitere Kreise. Auch gestern wurden vor der Strafkammer mehrere Fälle verhandelt, die alle darauf hinausliefen, daß Streikende mehrfach Arbeitswillige mit Worten beleidigt und tätlich angegriffen hatten. Die erkannten Strafen waren zum Teil recht erheblich. — Der Zimmergeselle Franz Kahn von hier erschien am 18. März d. J., abends 8 Uhr, auf dem Platz des Hofischen Neubaus in der Dunzigerstrae mit noch vier anderen Zimmergesellen. Er führte zunächst zu zwei Lehrlingen, „was sie für Hummeln seien“, sodann drückte er den Maurerbolter Engel, welcher in der Eingangstür zum Neubau stand, bei Seite und betrat mit den Worten: „Ich muß mal sehen, wo die anderen Hummeln sind, die wollen wir uns mal runter holen“, das Innere des Neubaus. Hier suchte er nach einer Leiter, um in den oberen Teil des Neubaus, wo die fremden Arbeiter beschäftigt waren, zu gelangen. Engel forderte ihn wiederholt auf, den Neubau zu verlassen. Diese Aufforderungen beachtete der Angeklagte nicht, sondern verließ den Neubau erst, als er das Vergebliche seines Bemuhens erkannte. Beim Weggehen trat er zu dem Zimmerpolier Karl Friedrich heran und rief ihm, indem er den Arm drohend in die Höhle hob, zu: „Du bist auch so eine alte Hummel! Sieh Dich vor, Du kriegst Dein Teil auch, na, wir werden Dir das schon befehlen!“ Der Staatsanwalt beantragte wegen Hausfriedensbruchs und verjurter Nötigung 5 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten nur wegen Hausfriedensbruchs schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. Der als Zeuge vernommene Friedrich erklärte, die Drohung des Kahn nicht ernst genommen zu haben, auch war sie in keinem feindlichen Tone gehalten gewesen. — Die Maurer Robert und Heinrich Witze aus Jägerhof waren ebenfalls wegen verjurter Nötigung, Beleidigung bezw. Bedrohung mit einem Verbrechen angeklagt. Der Maurer-gehilfe Otto Bed arbeitete, als der Arbeitsausstand der Maurer und Zimmerleute hierseits im März d. J. ausgebrochen war, auf dem Neubau des Bauunternehmers Kolbtschik in Schlesienau weiter. Als er am Abend des 18. März von der Arbeit nach seiner Wohnung zururufuhrte und die Fluchstrae in Jägerhof entlang ging, rief ihm der Angeklagte Witze, welcher zu den ausständigen Maurern gehörte, von seinem Gehost aus zu: „Du Streibecher, Dich werden wir schon kriegen! Wenn Ihr auf den Bau kommt, werdet Ihr kein Geldstück mehr vorfinden!“ Als W. weiter ging, ohne zu antworten, warf Witze mehrere Steine und ein Stück Holz nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen. Als Bed sodann am Tage darauf am Morgen zur Arbeit ging, traf er auf dem Wege in der Nähe des sogenannten „Fanges“ den Angeklagten Beher mit mehreren anderen Arbeitern, welche ebenfalls samlich zu den ausständigen gehörten und dort „Streikposten“ standen. Während die übrigen Personen Bed nur aufforderten, sich am Ausstände zu beteiligen, ohne sich zu Drohungen hinreihen zu lassen, erklärte Beher dem Bed, „wenn er weiter arbeiten würde, werde er solche Haus kriegen, daß er keine Knochen im Saß nach Hause tragen könne!“ Der Staatsanwalt beantragte gegen Witze und Beher je drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Witze nur wegen öffentlicher Beleidigung auf 30 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis, gegen Beher auf 3 Monate Gefängnis. — Der Ar-

beiter Georg Schulz von hier hatte sich wegen gleicher Vergehen zu verantworten. Der Angeklagte, welcher sich ebenfalls an dem Ausstände beteiligte, kam am 19. März — anscheinend als Streikposten — auf den Goschen Neubau, auf welchem der Arbeitsburche Nestki und der Maurerlehrling Wendland beschäftigt waren, und rief dem Nestki zu: „Wet Du nicht, daß Streik ist und daß Du nicht arbeiten sollst?“ Als N. antwortete: „Was ginge ihn der Streik an, er habe davon nichts“, ergriff der Angeklagte einen großen Ziegelstein und warf ihn mit den Worten: „Du sollst nicht arbeiten!“ dem Nestki in den Rücken, so daß N. mehrere Tage lang Schmerzen im Rücken verspürte. Der Staatsanwalt, welcher annahm, daß der Angeklagte offenbar die Absicht gehabt hatte, den Nestki durch die Mißhandlung zu veranlassen, die Arbeit niederzuliegen und an dem Ausstände teilzunehmen, beantragte wegen verjurter Nötigung und Körperverletzung 5 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof, die Jugend des Angeklagten berücksichtigend — derselbe ist erst 18 Jahre alt — erkannte auf eine Woche Gefängnis.

Berlin, 23. Juni. In dem Prozeß gegen den Rechtsanwält Max Liebling I und den Agenten Codo fand am Dienstag die Verkündung des Urteils statt. Vorher richtete der Angeklagte Liebling nochmals einen Appell an die Richter. Sollte der Gerichtshof sich nicht von seiner vollen Unschuld überzeugt haben, so bitte er wenigstens, den alten Grundsat zu lassen: In dubio pro reo! — Nach länger Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Was die Anklage wegen des gemeinschaftlichen Betrages angeht, so hat der Gerichtshof das Vorliegen eines solchen nicht für erwiesen erachtet. Anders liegt die Sache bei der verjurten gemeinschaftlichen Erpressung durch den Brief vom 12. Januar 1903, wo bei Codo Mittäterschaft vorliegt. Beide haben die Tat als die eigene gewollt. Dieser Brief enthält die Ankündigung eines Unfalls, nämlich die Berufung einer Versammlung der Rentenbesitzer, die veranlaßt werden sollten, auf den Staat zu drücken, damit die Belohnung ausgesetzt werde. Durch die Androhung ist ein Vermögensvorteil ertrebt worden, nämlich die halbe Million, auf welche sie keinen Anspruch hatten, da niemals das Versprechen, 500 000 Mark als Belohnung zu gewähren, gegeben worden ist. Der erste Angeklagte konnte darüber gar nicht im Zweifel sein, und der zweite Angeklagte mußte gleichfalls klar darüber sein, nachdem er vom ersten Angeklagten belehrt worden sein mußte. Es ist also ein rechtswidriger Vermögensvorteil ertrebt worden und zwar durch den zweiten Angeklagten für sich selbst, durch den ersten aber für andere. Es ist bei dem Versuch geblieben, weil die Diskontogellschaft sich nicht hat bedrängen lassen. Bei der Strafmaung ist berücksichtigt, daß beide Angeklagte unbestraft sind und nur Versuch vorliegt; andererseits ist aber das Tun ein sehr gemeingefahrliches, das Objekt ein kolossales und die Bedrohung richtete sich gegen angelegene Institute. Der Gerichtshof ist davon ausgegangen, daß der zweite Angeklagte mit besonderer Hartnäckigkeit die 500 000 Mark ertrebt hat und der erste Angeklagte durch seinen Schwager verführt und das Opfer von dessen Hartnäckigkeit geworden ist. Das Urteil lautet daher gegen jeden der beiden Angeklagten auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Gydfuhrnen, 22. Juni. Warderversuch. Das 15jahrige Dienstmädchen Rauter aus Katharinenhof hatte am 24. März dem ihm anvertrauten schlafenden Mädchen seiner Dienstherrin in Heinrichsfelde, um schneller des Dienstverhältnisses ledig zu werden, Effigaure in den Mund geschut. Das Kind genas glücklicherweise. Vor der Strafkammer in Stalluponen gestand die Rauter ihre Tat ein und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kassel, 23. Juni. (Prozeß Schmidt 2. Tag.) Das Verhör Schmidts wird fortgesetzt. Der Angeklagte meint, daß seine Buchungsmanover wohl ungewöhnlich erschienen mochten, er habe aber dabei durchaus nichts getan, was auf tatsächliche Täuschung berechnet gewesen wäre. Es sei ihm vielmehr nur um die flüssigere Gestaltung der Bilanz zu tun gewesen, um die schlechte Lage der Gesellschaft nicht kund zu tun. Er habe die nach den Angaben seiner Fachtechniker zu erwartenden Gewinne aus Preisverfauren und Maschinenlieferungen auf 5 Jahre verteilen lassen. Wäre er ein Betrüger gewesen, so hätte er, da er als erster von dem Mißerfolg des Bergmannschen Patents erfuhr, sein Geld herausziehen und davongehen können, daß er blieb und sich die anderen Herren der Trebergesellschaft weiter so großartig engagierten, beweise am meisten die Ehrlichkeit seiner Absichten und seines Willens. Die Vernehmung Schmidts füllte die ganze Vormittagsstunde aus. Der Angeklagte gibt bei seiner weiteren Vernehmung zu, daß er der Borzenszulassungstelle in Berlin falsche Angaben gemacht habe. Der zur Anklage stehende Hauptpunkt des betrüglichen Bankrotts besteht in der Eintragung einer Hypothek von 250 000 Mark auf sein, des Angeklagten Grundstück „Grindelhof“ in Hamburg. Der Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, irgend jemand zu täuschen. Er habe sich damals für durchaus gut gehalten. Er müsse allerdings zugeben, daß er in bezug auf die Eintragung der Hypothek Veränderungen plante, welche er seiner Frau in einem Briefe zustellen ließ, den er durch einen Mitgefangenen durchschmuggeln wollte. Als erster Sachverständiger wird darauf Ingenieur Bergmann vernommen, der Erfinder des bekannten Patents. Dieser sagt aus, daß nach seiner Ansicht Schmidt sich in gutem Glauben befunden habe. Zeuge führt sich sodann über verschiedene Geschäftszweige der Trebergesellschaft, deren Ertragsfähigkeit Schmidt uberstarkt habe. Der nächste Sachverständige Fabrikant Nuggeberg-Neheim spricht sich ungunstig über das Bergmann-Patent aus. Nuggeberg hält Schmidt für einen großen Optimisten, dem aber eine betrügliche Absicht unbedingt ferngelegen habe. Die Verhandlung wird um 3 Uhr nachmittags auf Mittwoch früh verlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni.

* Personalien. Der Oberregierungsrat Dr. v. Giza in Marienwerder ist an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt und dort dem Regierungspräsidenten mit der Befugnis zu dessen

Stellvertretung in Fällen der Behinderung zuge- teilt worden. Der Regierungsrat v. Born in Königsberg ist der königlichen Regierung in Coblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor v. Trebra in Wilhelmshaven ist der königlichen Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Wicht in Tilsit ist dem Landrat des Kreises Neuwied zur Hilfeleistung in den landratlichen Geschäften zuge- teilt worden. Regierungsreferendar Dr. jur. Zanit aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

* Oberpräsident v. Waldow, der in seinem Militarverhaltnis Hauptmann der Reserve des 2. Garderegiments zu Fuß war, ist aus diesem Verhältnis ausgeschieden, indem ihm mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform und unter Verleihung des Charakters als Major der Abschied bewilligt worden ist.

w Zahlung der Gemeindesteuern. Diejenigen Steuerzahler, welche die fälligen Gemeindesteuern für April—Juni 1903 noch nicht bezahlt haben, werden gut tun, baldigst Zahlung an die Steuer- fass Rathaus Nr. 7 zu leisten, da das Mahnver- fahren noch vor dem 1. Juli 1903 eingeleitet werden soll.

L Übergang deutschen Grundbesitzes in polnische Hände. Das in nächster Nähe der Stadt Posen gelegene Gut Minitowo, welches sich stets in deutschen Händen und seit 25 Jahren im Besitz des Bürgermeisters a. D. Beyer, eines Mitgliedes des Deutschen Ostmarkenvereins befand, hat die bekannte Firma Drewski u. Langner in Posen käuflich erworben. Die Firma beabsichtigt, das Gut zu parzellieren, und zwar nur an polnische Ansiedler zu vergeben. — Ebenso hat ein polnischer Bauer Smyt aus Pledki bei Kruschwitz das 590 Morgen große Gut Bogulowo bei Rzin für 190 000 Mark angekauft. Das Gut war 26 Jahre lang in deutschen Händen.

* Schulfeste. An der Blumenschleuse, wo die Neuhof-Wadchen-Volkschule gestern Nachmittag ihr diesjähriges Schulfest feierte, konzertierte zur Unterhaltung der Jugend und der zahlreich an- wesenden Gäste die Scheflerische Kapelle aus Schleusenau. Die sehr gut zu Gehör gebrachten Musikstücke fanden allgemeinen Beifall. Durch verschiedene gut eingeteilte Gesangsvortrage wurde die Kinder unter Leitung des Lehrers Krahn gefeiert sehr. Das Kaiserhoch nach schwungvoll patriotischer Ansprache brachte Rektor Zwiack aus. Abends ging mit Musik wieder der Stadt zu. — An der 5. Schleuse (bei Kasumus) war ebenfalls viel Leben; denn dort waren die unteren Klassen der städtischen mittleren Töchterschule zu ihrem Schulfeste vereinigt, zu welchem sich auch die Eltern und Ange- hörigen der Kinder zahlreich eingefunden hatten. — Heute Nachmittag vereinigte sich dort zu dem dies- jährigen Sommerfeste die Kinder des Kinder- gottesdienstes der Paulskirche und an der Blumenschleuse die Kinder des Kindergottes- dienstes der Pfarrkirche.

* Schulerausflug. Gestern unternahmen die Knabenklassen der Johannischule ihren Sommer- ausflug. Das Ziel war Rintau. Um 1 Uhr setzte sich der Zug unter Vorritt einer Musikkapelle der 34er in Bewegung und machte auf der Mitte des Weges im Walde kurze Rast. In Rintau an- gekommen, fanden sich zuerst die einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Klassenlehrer zum Spiel zu- sammen, worauf dann der Sangerchor unter dem Stabe des Lehrers Bonewitz dreistimmig mehrere Lieder vortrug. Hierauf formierte sich die Turn- abteilung zum Abmarsch nach der Wiese, wo eben- falls unter Leitung des Herrn Bonewitz nach den Klängen der Musikkapelle ein Aufmarsch und mehr- ere Gruppen von Stubungen vorgeführt wurden. Gegen 8 Uhr ertönte das Signal: Sammeln! und nun ging heimwärts. Motte Marische und die frohen Lieder der Schulerchor verheuchelten die Müdigkeit. Mit der Auflosung des Zuges in der Danzigerstrae erreichte das Fest, welches auch durch schönes Wetter begunstigt war, sein Ende.

b Argunau, 23. Juni. (Wahlaustrich- tungen überall.) Leherversrein. Baukreuzverein. Im Kreuze zu Zarten entspann sich während der Wahl zwischen einem Weichensteller aus Getau und zwei anderen Männern eine wilde Schlageret, bei welcher der erstere in Brust und Unterleib mehrere lebensgefährliche Messerstiche erhielt. Er liegt anscheinend hoffnungs- los darnieder, die Messerhelden sind verhaftet. Bei der Wahl in Klein-Morin wirkte als Hauptagitator der Polen der dortige Schmied K., welcher grösten- teils von den Deutschen lebt. Die Antwort der Deutschen auf seine wütende Agitation war eine Wahlbeteiligung von 92 Prozent. — Am Freitag Abend zechte ein russischer Bilderhandler in einem hiesigen Schanklokale mit vier ubelberchtigten, schon vielfach vorbestraften, halbwuchigen Burschen. Er kaufte ihnen wiederholt Schnaps und ließ dabei viel Geld sehen. Aus Dankbarkeit begleiteten ihn seine neuen Freunde zur Bahn. Sinter der Stadt warfen sie ihn nieder, mißhandelten ihn und raubten ihm 38 Mark. Am anderen Morgen wurden sie alle hier verhaftet, das geteufte Geld aber nicht mehr vorgefunden. — In den Vorstand des Lehrers- vereins wurden die Herren Rektor Sedlich als erster, Kantor Eidenbach-Klein-Morin als zweiter Vorsitzender und Dirigent, Lehrer Guliniski als Schriftführer, Lehrer Börger-Suchatowlo als Kassen- rendant, Lehrer Hillebrand als erster, Lehrer Buch-holz-Suchatowlo als zweiter Beisitzer, Lehrer Da- bromski als stellvertretender Dirigent gewählt. — Am Sonntag beging der Baukreuzverein unter Beteiligung zahlreicher Gäste aus Inowrazlaw und Thorn und unter Mitwirkung des Posaunenchores aus Moller sein Jahresfest durch einen Festgottes- dienst in der evangelischen Kirche, nachmittags 3 Uhr und eine Nachfeier im Zivolisale um 5 Uhr. Beide Festlichkeiten wurden durch die Mitwirkung des Mollerer Posaunenchores und Deklamationen auswärtiger und hiesiger Vereinsmitglieder wesent- lich gehoben und verschönt.

Kobens, 21. Juni. Verkauf. Erneu- ungen. Der Hotelier Willbest hat sein Hotel an den Restaurateur Fromm verkauft. — Das Ritter- gut Nattal bei Kobens geht am 1. Juli in den Besitz des preussischen Gesandten in Hamburg von Tirschy-Bogendorf über. — Der Arzt Dr. Simon ist zum Sanitätsrat ernannt worden.

Garnikau, 22. Juni. (Selbstmord.) Am Sonnabend Nachmittag erhängte sich in ihrer Woh- nung an Ofen die Frau des Mufflers Schwedt von hier. Frau Schw. war 60 Jahre alt und in letzter Zeit kränklich.

Zum Thronwechsel in Serbien.

Wien, 23. Juni. Die Wälder melden aus Zinsbrud, daß der König von Serbien heute Vormittag dort eingetroffen ist. Eine Anzahl serbischer und kroatischer Studenten bereiten ihm große Ovationen. Ein serbischer Student hielt eine Ansprache, in welcher er den König der loyalsten Gesinnung der Studenten versicherte. Der König äußerte sich außerordentlich befriedigt über die Reise durch die Schweiz und den Empfang, der ihm an allen Orten dieses Landes zu teil wurde. Sodann legte der König die Reise fort.

Wien, 24. Juni. (Drahtmeldung.) König Peter I. von Serbien traf gestern Abend 10 Uhr bei der Durchreise nach Belgrad auf dem Westbahnhof hier ein und wurde von dem serbischen Gesandten empfangen. Nach der Vorstellung empfing der König den Bürgermeister von Belgrad und eine Deputation serbischer Studenten. Nach einhelligem Aufenthalt verließ der Zug den Bahnhof unter den Zivildarstellungen der Versammelten.

Dem englischen Beispiel, die neue serbische Regierung vorerst diplomatisch zu boykottieren, folgen jetzt andere Mächte; es liegen darüber die folgenden Meldungen vor:

Haag, 23. Juni. Der Gesandte der Niederlande in Belgrad erhielt Befehl, seinen Posten zu verlassen.

Belgrad, 23. Juni. Erhaltene Instruktionen gemäß werden die Gesandten Frankreichs, Hollands und der Türkei nachmittags abreisen.

Belgrad, 24. Juni. (Drahtmeldung.) Der türkische und der amerikanische Gesandte reisten gestern Abend von hier ab. Der italienische Gesandte bleibt hier, hält sich aber den Festlichkeiten fern.

Die türkische Presse darf nun auch ihren Lesern über die Belgrader Ereignisse die Wahrheit sagen; die gestrigen Konstantinopeler Morgenblätter schreiben: Das entsetzliche Verbrechen, welches an dem bedauernswerten Königspaare durch eine Anzahl Verbrecher in einer allen Regeln der Humanität hochsprachenden Weise verübt wurde, beweist die Feindseligkeit dieser Menschen gegen die gesamte Zivilisation; daher ist es Pflicht aller, mit Nachdruck deren Bestrafung zu fordern.

Endlich wird noch gemeldet: Belgrad, 24. Juni. Bei einer Durchsichtung im Monat wurden viele Briefe von Alexander und Draga beschlagnahmt, durch die viele Damen der Belgrader Gesellschaft bloßgestellt werden, da sie dem Königspaare Spionagedienste leisteten.

Einen verunglückten Rettungsversuch der Mörder wird die provisorische Regierung unternehmen. Zwei Tage nach der Ankunft König Peters reichte das Ministerium seine Entlassung ein, wobei es, so meldet man der „Wof. Ztg.“, dem König einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse der letzten Wochen vorlegen wird. Der vom Kriegsminister Manaszkowitsch verfaßte Passus dieses Berichtes über die Offiziersverschwörung und die Ermordung des Königspaars erklärt sich auf Aussagen von vernommenen Offizieren zu stützen, und stellt den Sachverhalt folgendermaßen dar: Die Offiziere hätten keineswegs die Absicht gehabt, das Königspaar zu töten. Man habe dieses vielmehr nur gefangen nehmen und zu Wagen nach einer benachbarten Ortschaft bringen wollen, um es dort zur Abdankung zu zwingen. Als aber der Generaladjutant Petrowitsch die Offiziere eine volle Stunde im Monat irreführt hatte und als der den Generaladjutanten begleitende Unteroffizier aus einer Nische in der Vorhalle des Konaks plötzlich auf die Offiziere schoß, habe sich der Verschwörer so ungeheure blinde Wut bemächtigt, daß die Ermordung des Königspaars erfolgte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni. Ordensverleihungen. Dem Amtsborscheer und Gutsbesitzer Karl Schulz zu Finkenstein im Kreise Kolonnenberg v. Br. ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Geheimen Medizinalrat Dr. Siedamgrosky zu Rassel, früher in Bromberg, ist der Königl. Kronorden 3. Klasse verliehen worden.

Danktelegramm. Bei der gestern erfolgten Begrüßung des Kronprinzen von Sachsen durch den hiesigen Sachsenverein hatte der Vorsitzende gebeten, auch dem König Georg die Verklärung der Verehrung und Treue übermitteln zu wollen. Hierauf erhielt der hiesige Sachsenverein heute folgendes Telegramm: „Se. Majestät haben sich über den Ausdruck so treuer patriotischer Gesinnungen sehr erfreut und mich beauftragt, dem Sachsenverein hierfür herzlich zu danken. N. v. von Belg. Abteilungsleiter.“

Der Bürgerverein hielt am 21. und 22. d. M. sein diesjähriges Königsschießen ab. Im Schützenhause des Bürgervereins begann am 21. nachmittags 4 Uhr das Königsschießen und wurde am 22. fortgesetzt. Abends 6 Uhr war das Schießen beendet und um 8 Uhr erfolgte die Proklamierung des Königs und seiner Ritter. König wurde Lehrer Nowinski mit 109 Ringen, erster Ritter Schuspart Hümm mit 108 Ringen, zweiter Ritter Schuspart Hümm mit 108 Ringen, dritter Ritter Schuspart Hümm mit 108 Ringen, erster Leutnant Stuckfater Wenzel mit 106 Ringen, zweiter Leutnant Schlenkermeister Wolter mit 105 Ringen, Jahrgang Nischlermeister Grzeskiowski mit 101 Ringen. Nach der Proklamierung und Preisverteilung blieben die Kameraden mit ihren Familien noch lange bis über Mitternacht in fröhlicher Stimmung beisammen. Auf der Silbermedaille waren die besten Schützen Lehrer Nowinski und Baunternehmer Kort. Auf der Goldmedaille Baunternehmer Kort, Büchsenmacher Kessel, beide mit 58 Ringen. Auf der Brämienscheibe erhielten Preise: Nischlermeister Grzeskiowski, Nischlermeister Dröge, Büchsenmacher Kessel und Bierverleger Karraich; außerdem erhielten noch 16 Kameraden Brämien. — Beim Damen-Preissschießen erhielten den ersten Preis Frau Krantin mit 56 Ringen, den zweiten Frau Kort, den dritten Frau Naf, den vierten Frau Meyer, den fünften Frau Wenz, den sechsten Frau Klingbeil und den siebenten Frau Wolski.

Die Bromberger Liedertafel feiert am Sonnabend, 27. Juni, in Pagers Etablissement ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Konzert, Gesangsbeiträgen, Theateraufführung („Mittlerromm“), Illumination des Gartens und einem Tanzabend. Eintrittskarten sind bei Herrn Kreuz (Danzigerstraße) zu haben.

Spielplan der Sommertheater. Elyliumtheater. Heute findet von 8 Uhr ab großes

Militärkonzert von der gesamten Kapelle des Füsilierregiments Nr. 31 bei 30 U. Eintritt statt. Für Donnerstag bereitet die Direktion einen interessanten Theaterabend vor. Außer dem reizenden Lustspiel „Mittlerromm“ von Moser und Trotha und Kleits einaktigen flüssigen Lustspiel „Der zerbrochene Krug“, in welchem der Oberregisseur Herr Doppel den Dorfrichter Adam, eine seiner Paraderollen spielt, geht als Novität ein zweiaktiges Drama „Am Telephon“ erstmalig in Szene. Über das Stück schreiben die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ u. a. „Am Telephon“ ist eine gruselige Geschichte, ein Raubmord, der in erschütternder Weise durch Telephon dem unglücklichen Gatten und Vater kund wird. Das Stück ist sehr geschickt gemacht. Seine Hauptrolle ist für einen großen Schauspieler, dem alle Pfafen der Bestürzung, der Angst und des Schreckens in vollendetester Weise zu Gebote stehen, wie geschaffen. — Pagers Sommertheater. Die heutige Wiederholung des Wolfischen Schauspiel „Preciosa“ findet bei ermäßigtem Preis statt. Die morgige Eröffnung der Operettenabteilung „Madame Scherry“ sei hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Das Werk ist nicht nur in Berlin monatelang der Kassenmagnet des Zentraltheaters gewesen, sondern hat auch an anderen bedeutenden Bühnen einen großen Erfolg gehabt. So z. B. an den Stadttheatern Magdeburg, Leipzig, Bremen, dem Gärtnerplatztheater in München, dem Lobetheater in Breslau usw. Neuerdings ist die zugkräftige Novität in das Neue Königl. Operntheater in Berlin eingezogen. Hier ist das Stück von Herrn Oberregisseur Seyberich mit großer Sorgfalt inszeniert und darf man der Darstellung mit Interesse entgegen sehen.

R über ein bedeutendes Schadenfeuer in Rassel erhalten wir von unserm dortigen R-Berichterstatter folgende Drahtmeldung: Gestern Abend gegen 11 Uhr entstand auf dem umfangreichen Mühlenetablisement der Firma L. Wärmals ein Brand, dessen Entstehen angeblich auf die Explosion einer Petroleumlampe im oberen Stockwerk der Mühle zurückzuführen ist. Beide Abteilungen, die Schneidemühle und die Mahlmühle sind vollständig abgebrannt. Mitverbrannt sind außer zahlreichen Holzvorräten ca. 5000 Zentner Wehl. Die an das Mühlengrundstück anstoßenden Schuppen des Restaurateurs und Schiffsbauers Remig sind gleichfalls niedergebrannt. Der Schaden, der mehrere Hunderttausend Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Die Inbetriebsetzung beider Werke wird erst nach Wiederaufbau des Etablissementes, aber kaum noch in diesem Jahre, erfolgen können. Remig hat großen Schaden erlitten, da er nur gering versichert ist.

Körperverletzung. Vorgestern kam es in dem hiesigen städtischen Schlachthaus zwischen zwei Fleischergesellen zu einem Wortstreit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei verletzte einer der Streitenden seinem Gegner mit seinem Messer einen Stich in den Oberarm.

Verleihung der Rettungsmedaille. Am 8. August 1899 rettete mit eigener Lebensgefahr die damals 14 Jahre alte Tochter des Pfarrers Richter in Gollanisch, Magarethe, ihre 11 Jahre alte Schwester Antonie und ein anderes Mädchen, Nanny Otto, vom Tode des Ertrinkens im Smolarder See. Hierfür ist ihr nunmehr die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Varshin, 22. Juni. (Spar- und Darlehnskasse. Distriktsamt.) Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher die Bilanz pro 1902 genehmigt und über die Verteilung des Gewinns Beschluß gefaßt wurde. Die Kasse hatte, der „Wof. Z.“ zufolge, einen Gesamtumsatz von ca. 390 700 Mark. Der Reingewinn betrug 456 Mark. Die Zahl der Genossen ist 93. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Bürgermeister Spode und Schiedsmann Wuschler, in den Aufsichtsrat: Besitzer Meißner in Mamlich-Hausland und Zimmermeister Klauß in Schepanowo. Anstelle des Hausbesizers Wegner, der ausgeschieden ist, wurde der praktische Arzt Grunwald in den Aufsichtsrat delegiert. — Das Distriktsamt Varshin wird dem Vernehmen nach fortan an zwei Tagen des Monats hier selbst ein paar Bureaufunden abhalten zur Bequemlichkeit der vom Sitze des Amtes weitab wohnenden Kreisangehörigen.

Znoworazlaw, 21. Juni. (Eiropolische Grundstücksbesitzer. Gesellschaft) m. u. S. hat sich hier gebildet, welche Grundstücke aller Art, namentlich aber Hotels, Restaurants und Gärten kaufen will. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. An der Spitze des Unternehmens stehen, dem „Wof.“ zufolge, die Herren Rittergutsbesitzer v. Boninski-Koscielce und die Fabrikdirektoren Walczak-Kruschwitz und v. Grabstki-Znoworazlaw.

Schneidemühl, 23. Juni. Kaiserliches Danktelegramm. Auf das nach der Enthüllungsfest an den Kaiser abgesandte Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: Hamburg, 22. Juni. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die Meldung von der Enthüllung des dortigen Denkmals Weiland Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen und den treuen Gruß der Festteilnehmer herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Luccanus.

Kosten, 22. Juni. Das 25 jährige Stiftungsfest des Männer-Gesangsvereins Kosten, das gestern in feierlicher Weise begangen wurde, nahm einen ungetrübten Verlauf. Es waren ungefähr, wie die „P. Z.“ berichtet, 300 auswärtige Sänger erschienen. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt. Nachmittags gegen 3 Uhr setzte sich der imposante Festzug in Bewegung. Nachdem der Festzug beim Denmal Kaiser Wilhelm I. angelangt und ein Kranz niedergelegt war, setzte er seinen Marsch zum Festlokal fort. Der Dirigent des Jubelvereins, Lehrer Thomas-Kosten und der Bundesdirigent Dietrich-Bosen leiteten die in vollendeter Form zu Gehör gebrachten Massenchor, die allgemeinen Beifall fanden. Abends fand ein Ball statt.

Briesen, 22. Juni. (Aufgelöste Versammlung.) Die gestrige Versammlung des hiesigen polnischen Sotolvereins wurde von dem überwachenden Kommissar Weigt aus Thorn wegen entstandener Brüggeleien aufgelöst.

Ostrowo, 22. Juni. (Unglücksfall.) Der Kutscher des Kaufmanns Seilmann in Dobrzycza, ein alter, überläufiger Mensch, holte gestern von einer Dampfmaschine eine Ladung Mehl. Untermwegs schlief er ein, fiel vom Wagen und wurde von diesem überfahren und getötet.

Thorn, 22. Juni. (Russische Soldaten als Kaffendiebe.) Ein russischer Offizier von der Kypinschen Brigade der Grenzwaache teilte dem russischen Konsulatsrat in Thorn und dem Thorer Landratsamt mit, daß am 6./19. Juni zwei russische Soldaten die Kasse in Mlyniec auf dem Grenzposten erbrachen und 900 Rubel gestohlen haben. Die Leute sind, der „Th. Ztg.“ zufolge, auf preußischem Gebiet gefangen worden und das Landratsamt Thorn hat schon Nachforschungen nach ihnen angestellt.

Tilsit, 22. Juni. (Drei junge Menschenleben) hat der Gültstrom gefordert. Eine 18jährige Schneiderin aus Schanzentrug und die 16jährige Meta Boy aus Stöben habeten Sonnabend in der Abendstunde in der Gölge. Als mehrere junge Leute die Mädchen erschrecken wollten, eilten sie immer tiefer in den Fluß, bis sie den Boden unter ihren Füßen verloren. Ein junger Mann stürzte den Verfunkenen nach, ertrank aber mit ihnen.

Beste Drahtnachrichten.

Berlin, 24. Juni. Die Morgenpost meldet: Der Pfarrer Franzio hat heute Berlin unter Mitnahme eines Revolvers verlassen, nachdem er bereits zu verschiedenen Malen Selbstmordversuche gemacht hat. Die Wirtin sagte aus, daß er sich ansehnliche Veruntreuungen und sittlicher Vergehen schuldig gemacht hätte.

Kattowice, 24. Juni. Bis heute sind 13 Personen, welche an dem Krawall in Laurahütte beteiligt waren, verhaftet.

Cuxhaven, 24. Juni. Der Kaiser hat dem Bürgermeister Burchard als Zeichen seiner Dankbarkeit für den ihm anlässlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. seitens der Bürgerschaft zu teil gewordenen Empfang seine in Warmor ausgeführte Visite überreichen lassen.

Cuxhaven, 24. Juni. Der Kaiser wohnte dem an Bord des Schiffes „Moltke“ von der Hamburg-Amerika-Linie veranstalteten Festmahle bei. Der Ehrenpräsident des Norddeutschen Regattaverins Bürgermeister Möndeborg brachte das Kaiserhoch aus. Der Kaiser sprach seinen Dank in längerer Rede aus und überreichte dem Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmals den Kronorden zweiter Klasse. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg, den Norddeutschen Regattaverin und die Hamburg-Amerika-Linie.

Röln a. M., 24. Juni. (Privattelegramm.) Der „Röln. Ztg.“ wird telegraphiert: Sicherem Vernehmen nach wird der deutsche Gesandte noch in Belgrad verbleiben, an den Festlichkeiten jedoch nicht teilnehmen.

Dormund, 24. Juni. Bei einem Neubau stürzten infolge Gerüßbruchs drei Leute in die Tiefe. Zwei erlitten tödliche Verletzungen, der dritte wurde nur leicht verletzt.

München, 24. Juni. Auf offener Straße erlag ein Buchhändlergehilfe ein junges Mädchen, welchem er vergeblich Liebeserklärungen gemacht hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Wien, 24. Juni. Mit dem serbischen König Peter reisten sein Bruder Arjen mit seinen Söhnen, sowie Kronprinz Georg Karageorgewitsch. Wenige Minuten später verließ auch die Abordnung der Stadt Belgrad mittels Gtraqages Wien.

Belgrad, 24. Juni. Die Stadtvertretung und die Bevölkerung geben ihre Freude aus Anlaß des Einzuges des Königs Peter I. kund durch Schließung der Läden, Beflaggung der Häuser. Illumination am 24. und 25., sowie durch Beteiligung am Fadelzuge am 24. Juni. Die nunmehr feststehende Krönung des neuen Königs findet am 25. in der Stupischina statt.

Nach Schluß der Redaktion.

Rosen, 24. Juni. (Privat.) Heute brach in einem Raum eines Hauses in der Breslauerstraße, zu welchem eine hölzerne Treppe führte, Feuer aus. Die Bewohner waren gezwungen, durch die Fenster zu flüchten, hierbei brach eine Frau beide Beine. Deren 3jährige Tochter, die zurückgeblieben war, erstickte.

Cuxhaven, 24. Juni. Heute Morgen um 8 Uhr verließ der Kaiser an Bord der „Kohlenzollern“ den neuen Hafen und begab sich, begleitet von dem „Steinern“, nach dem Kaiser-Wilhelmkanal. Der Dampfer „Nympha“ ging bereits eine Stunde früher nach Brunsbüttel ab.

Belgrad, 24. Juni. König Peter I. von Serbien ist heute Vormittag gegen 10 Uhr hier eingetroffen. Es herrscht große Freudenstimmung.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 24. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156—160 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—132 M.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 25. d. Mts. vorm. 9 Uhr, werde ich heute 2. Hof 1 mah. Kleiderständer, 1 mah. Wäschekorb, 1 mah. Sofa mit Plüschbez., 1 mah. Sofa, 2 Spiegel, 1 Spiegel mit Goldrahmen, Untergestell u. Marmorplatte, 5 Stühle, 3 Tischchen, 7 Wandbilder, 2 Fenster Gardinen mit Stangen u. Rosenk., 1 mah. Wäschekorb u. Marmorplatte, 6 Hohlkäse u. 5 Werkzeuge m. kompl. Handwerkzeug. — Die Sachen sind zu verkaufen oder zu verpachten. (176) O. Lehmling, Kornmarktstr. 2.

Ein fast neues Sofa billig zu verkaufen (1910) Bahnhofstraße 88, Hof I. I.

Ein gutes nupb. Pianino ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. (176) O. Lehmling, Kornmarktstr. 2.

Ein fast neues Sofa billig zu verkaufen (1910) Bahnhofstraße 88, Hof I. I.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Temperatur, etc. for various locations like Barfchau, Thorn, Bromberg, etc.

Table with columns: Von, Uhr, Expediteur, Holzgeigentümer, etc. for various locations like Hafen, Bromberg, etc.

Table with columns: Kurs vom 23., 24. for various locations like Amtliche Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, angekommen 3 Uhr 35 Min. for various locations like Weizen Juli, Septbr., etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 35 Min. for various locations like Weizen Juli, Septbr., etc.

Table with columns: Danzig, 24. Juni, angekommen 1 Uhr 40 Min. for various locations like Weizen Juli, Septbr., etc.

Table with columns: Magdeburg, 24. Juni, angekommen 3 Uhr 25 Min. for various locations like Kornzucker 92%, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 3. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 1. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 2. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 4. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 5. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 6. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 7. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 8. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 9. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 10. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 11. Schlachthaus, etc.

Table with columns: Berlin, 24. Juni, Städtischer Schlachthausmarkt. for various locations like 12. Schlachthaus, etc.

Mietsverträge! Grönländische Buchdruckerei Otto Grunwald.

Alte Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. repariere. Empfehlung nicht bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause. J. Nawrocki, Möbelpolierer, Brückenstraße 4, 178 Eingang Bürgerstr. 17, 3 Tr.

15000 Rosen stehen bei mir in voller Blüte. Abgeschliffene Rosen das sehr billig. Der Besuch meiner Gärtnerei ist zu empfehlen. (174) Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtnerei Berlin, Alexanderstraße Nr. 15. Mehrere 100 qm gebrauchte Granit-Trottoirplatten hat abg. Otto Trenner, Bahnhofstr. 94.

Weiße Kachelöfen zu den billigsten Tagespreisen verkauft. Hannemann, Wilhelmstraße 32.

Polsterarbeiten werden gut und billig ausgeführt (1912) Rinkauerstr. 62, I.

Mittwoch, 24. Juni, Donnerstag, 25. Juni, Freitag, 26. Juni, Sonnabend, 27. Juni:

Große Ausnahme-Zage.

Emaillie-Waren.

Rochtöpfe mit Ring	18	20	22	24	cm		
grau	80	90	100	120	Pf.		
neublau	85	98	110	130	Pf.		
Schmortöpfe mit Ring	grau	78	89	105	125	Pf.	
neublau	80	98	110	135	Pf.		
Wasserkessel	22 cm 24 cm						
Wassereimer	grau	135	160	Pf.			
Runde Schüsseln	24	26	28	30 cm			
grau	70	83	98	120 Pf.			
weiß und neublau	83	95	110	140 Pf.			
Abwaschwannen, oval	22	24	26	28	30	cm	
weiß	28	33	39	42	44	48	Pf.
Nachtgeschirre, weiß	grau 195 245 295 Pf.						
Ein großer Posten Casserollen mit Ring,	jezt 55, 89, 98 Pf.						
Ein großer Posten Schaffnerkrüge, blau,	jezt 37 42 50 Pf.						
Einige hundert Zinkeimer,	28 cm 78 Pf., 32 cm 98 Pf.						

Einmachgläser mit Patentverschluss, St. 39, 55, 63 Pf.
Bierbecher mit Goldrand, 1/4 Liter, Stück 9 Pf., Dugend 1 Mark.
Ein großer Posten 1/2 starke Bierbecher, 2/10 Ltr., St. 8 Pf., Dgd. 85 Pf.
Theegläser mit graviertem Rand, Stück 23 Pf.
Ein großer Posten Damenblusen, Serie I: Stück 1 Mt., Serie II: Stück 2,45 Mt.
 Blusen im Werte bis 8 Mark **bedeutend ermäßigt.**
Ein großer Posten Damen-Sonnenschirme, weiß, Stück 1,00, 1,50, 2,00 Mark, bunt, Stück 1,80, 2,65 bis 5,00 Mark (ermäßigt), schwarz, Stück 1,35, 2,00 bis 8,00 Mark (ermäßigt).
Ein großer Posten Sonnenschirme für Mädchen, sehr elegant, weiß Crepon mit blau, Stück 1,65 Mark.
Schnittbohnen u. Brechbohnen 2 Pfund-Büchse 27 Pfennig. (361)

Warenhaus R. Schoenfeld, Theaterplatz 4.

Aufgebot.

Auf Antrag des körperlich gebrechlichen **Gustav Lange**, vertreten durch seine Pflegerin, Wirtsfrau **Wilhelmine Schulz**, geb. **Fuhrmann**, verwitwet gewesene **Lange** zu **Bautina**, beide vertreten durch den Rechtsanwalt **Brink** zu **Nafel**, wird das Aufgebot des **Zweihypothekenscheines** über die für **Gustav Lange** im Grundbuch von **Bautina** Nr. 42 in der III. Abteilung unter Nr. 1 eingetragenem 415 M. nebst Zinsen angeordnet. Der **Zweihypothekenschein** enthält 1. die Eintragungsformel vom 6. Januar 1885 über die Hauptpost von 2700 M., 2. einen Auszug aus dem Grundbuch, 3. eine Ausfertigung der Schulurkunde vom 6. Januar 1885 und 4. den Abtretungsvermerk vom 7. Dezember 1887. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **14. Dezember 1903**, vormittags **10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. (8)
 Erg. den 19. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Frachtbegünstigung für die **Weltausstellung in St. Louis 1904**. Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 20. März d. Js.

Die Gegenstände, die auf der vom 1. Mai bis 30. November 1904 in **St. Louis** stattfindenden Weltausstellung ausgestellt und nicht verkauft werden, sind bei Aufbruch nach dem früheren Ausgangsorte — gleichwie auf dem Seewege — auf den Preussischen Staatsbahnen und den Eisenbahnen in Elsass-Lothringen zur halben tarifmäßigen Fracht zu befördern, sofern sie von dem zur Sicherung des zollfreien Wiedereingangs nach Deutschland durch den Reichskommissar ausgefertigten Nachweisungsbescheides begleitet sind. Die Frachtbriefe müssen den Vermerk enthalten, daß die Sendung durchweg aus Ausstellungsgut besteht.
Berlin, den 22. Juni 1903.
Königl. Eisenbahndirektion, namens der Preussischen Staatseisenbahnen.

Verdingung.

Die Lieferung von **280 000 hartgebrannten Ziegeln** zum Neubau zweier Bierbrauereihäuser auf der **Haltestelle J. a. b. o. w. n. i. k.** und in km 57,1 bei **Bahnhof J. n. i. t.** soll öffentlich vergeben werden.
 Angebote sind bis zum Verdingungstermin **Donnerstag, den 30. Juni d. Js.**, vormittags **11 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen post- und bestellgeldfrei hierher einzureichen.
 Verdingungsunterlagen können hier während der Dienststunden eingesehen, auch gegen post- und bestellgeldfreie Einlegung von **1 Mark** in bar von hier bezogen werden. (46)
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
J. n. o. w. r. a. z. l. a. w., d. 20. Juni 1903.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Die Restbestände d. **J. Spornyschen Konkursmasse**, bestehend in **1500 Maschinen, Wasserleitungsartikeln, Holz, Lampen, Zylinder, u. Glöden** u. zu jed. nur annehmbar. **Breite Albertstr. 29** ausverkauft.
Ungeplagene Steine sind zu haben **Karlstr. 15**.

Für die Reise

ins Gebirge wie an die See empfehle ich mein grosses Lager aller in Frage kommenden **Garderobe für Herren u. Knaben jeden Alters** in nur streng reellen Qualitäten.
Bestellungen nach Maass in kürzester Zeit unter Garantie guten Sitzes.

Max Lipowski,

Bromberg (414)
Theaterplatz 3. Telephone 572.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6
Leder- u. Treibriemen-Lager
 empfiehlt **Reithosenbesatzleder**, schwarz und grau.
Fensterputzleder. (140)

Zur Ausführung **jämmtlicher Bedachungsarbeiten** in **Dach- u. Holzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzementre.** empfehlen sich (132)
Reinhard Werner & Co., Posen
Bedachungsgeschäft.
 Bureau: **Ologauerstr. 71.** Inhaber: **Fernsprecher 712.**
R. Werner **M. Fränkel**
 bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der **Schlef. Dachstein- und Holzziegel-Fabrik** vorm. **G. Sturm** Aktiengesellschaft **Freibau.**
 bisher in selbständiger Tätigkeit unter anderem für nebenstehendes Bureau.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. wird garantiert durch die
 Eine **Fettseife** ersten Ranges.
 Rein, mild, neutral. **Lanolinfabrik**
 Preis 25 Pf. **Martinikenfelde.**
 Auch bei **Lanolin-Toilette-Cream** Lanolin achte man auf die **Marke Pfeilring.** (119)

Sammeln empfehle meine reichhaltige Kollektion in **Künstler-Postkarten.**
F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

Original
Frische
Oefen
 empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Kriminal-Romane pro Band 30 Pf.
10 Bände 2,50 Mk. früherer Preis pro Bd. 1 Mk. bei
C. Junga, Bahnhöfstr. 75.

Kravatten, nicht mehr streng modern, habe zum (177)
Ausverkauf gestellt u. gebe ich dieselben billigt ab, z. T. unter **Selbstkostenpreis.**
Paul Schultrich, Elisabethmarkt.

ADLER
 Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
 „Wunderbar“ „Grösste“
 leichter Lauf Verbreitung
Adler-Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.**
Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder. (282)
 Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.
 Vertreter: **W. Oklitz, Bromberg.**

Als bekömmliches, schmackhaftes und erfrischendes Tafelgetränk hat sich
„Frada“
 ein vollkommen alkoholfreies, reines Produkt aus frischen Früchten mit dem vollen Aroma derselben ohne deren unverbautliche Zellstoffe überall schnell eingeführt und wird von vielen Ärzten dauernd angewandt und empfohlen.
Hauptniederlage und Versandt für Posen, Ost- und Westpreußen bei
Carl Wenzel, Bromberg, Heynestraße 29.
 Detailverkauf durch die Apotheken, Drogeriehandlungen und besseren Delikatessen-Geschäfte. (165)
Allgem. Deutsche Fradageellschaft, Mainz.

Suchard
 verwendet zu seinen **Chocoladen** nur edle, mildschmeckende **Cacao-Bohnen.** Je edler die **Cacao-Bohne**, desto milder ihr **Geschmack.** Wirklich feine **Produkte** in **Ess-Chocoladen** dürfen daher niemals bitter im **Geschmack** sein.
 Man versuche und kaufe die **letzten Neuheiten:**
VELMA und **MILKA**
Dessert-Chocolade **Milch-Chocolade.**

Unerreicht in Güte u. praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze
 In allen Flaschengrößen stets zu haben bei (77)
Emil Mazur, Col. u. Delik., Danzigerstrasse 164.

Neues nussb. Piano unter Garantie gegen **Cassa** sehr billig zu verkaufen. **Aust. erteilt Müller's Piano-Magazin.**
1 Tafellavier, 1 nussb. **Sofatisch,** 1 **Bettstiel** 6. z. verl. **Mittelstr. 13, Hof L.**

1 gebrauchte Sabinollet
1 gebr. Möbelwagen habe preiswert zu verkaufen. (169)
G. E. Heilmann, Nafel (Nes.).
 Hierzu zwei **Beilagen.**

Ich verramsche!
Blumenpflanzen
Gemüsepflanzen
Schlingpflanzen
Topfpflanzen
Pflanzen f. Balkon etc. etc.
 um meine großen Vorräte zu räumen (163)
für jed. annehmbar. Preis.
Jul. Ross
Kunst- und Handelsgärtner
Berlinerstr. Nr. 15.

Die **Gewinnlisten** der **Marienburger Jubiläums-Pferdelotterie** liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Tennisplatz
 ist noch auf einige Tage p. Woche zu vermieten. Näheres im Bureau (178) **Kätheerstr. Nr. 8.**

Destillation
 mit **Balkon**, u. 1—2 **Knechtstimmern**, wird b. sofort od. später zu **verkauft** gesucht. **Offerten** unter **107** an die **Geschäftsst. d. Ztg.** (1865)

Vorzügl. Fleischeri und Würstfabrik in Poppot, von **sof. auf läng. Zeit** zu **verp. Geleht.** **Beir.** alt **eingef. Gesch.** **geb. ut. Ums.** i. **Mittelp. d. St.**, ca. **10 000 Einw.**, **10 000 Fremdenzugang** i. **Sommermonaten.** **Vorzügl. Brotst. f. für Anfänger u. tüchtig Frau.** **schöne Privatwohn.** **Näh. Bwe. Radtke, Poppot, Wilhelmstr. 209** (209)

1 gut erh. Damenrad für **80 Mk.** zu verkaufen. **Abholung** gestattet. (173)
O. Lehming, Korinmarktstr. 2.

Ein bittiger Breat, massiv u. fest gebaut, neu lackiert und ausgearbeitet, **1 u. 2 Pflanzig**, steht für **fremde Rechnung** zum **Verkauf**, **Preis 275 Mark.** (167)
Gammstr. Nr. 11.

Einem Koertling'schen Gasmotor, zweifach, verkauft **billig** (51)
Julius Nast, Maschinenfabrik, Thorerstr. 56.

Neue Nussbaum-Wäsche- u. Spiegelspinde, Nussbaum- u. Eisen-Bettstelle sehr preiswert **verkauft.** (174)
Kronerstr. 12.

1 gebrauchte Sabinollet
1 gebr. Möbelwagen habe preiswert zu verkaufen. (169)
G. E. Heilmann, Nafel (Nes.).
 Hierzu zwei **Beilagen.**

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Prozess wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. D. Stöder.

H. F. Königsberg, 23. Juni.

Der bereits mehrfach vertagte Prozess wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. D. Stöder, der als ein Nachspiel zu dem im Juni 1885 vor der zweiten Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I verhandelten Prozess Stöder-Bäder gelten kann, fand am heutigen Dienstag vor der ersten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts statt. Der hier erscheinende sozialdemokratische „Ostpreussische Landbote“ enthielt in Nr. 24 vom 15. Dezember 1901 einen Artikel, in dem eine Reichstagsrede des Hofpredigers Stöder zum Gegenstand der Kritik gemacht wurde. Es hieß in diesem Artikel: „Wißt Ihr, lieben Leser, wie dieser Stöder schon hundertmal im Reichstage genannt worden ist, ohne daß er sich dagegen wehren kann? Meineidsparasit! Diefem Menschen ist nämlich nachgewiesen, daß er als Zeuge vor Gericht unter seinem Eide behauptet hat, die nicht wahr waren. Aus Buchhaus hat man den Mann, der damals Hofprediger war, nicht geschickt. Wir möchten nicht unter denselben Umständen, wie Stöder, von den Wahrheit abweichen. Das Buchhaus, das Stöder schon mit dem Armeel streifte, wäre uns gewiß, wie schon andere Leute wegen weniger schlimmer Dinge hineingeschickt wurden.“ Aus diesem Anlaß stellte Hofprediger D. Stöder gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ostpreussischen Landboten“, Gustav Noße, Strafantrag. Noße hat sich daher wegen öffentlicher Beleidigung des Hofpredigers Stöder auf Grund der §§ 185, 186 und 200 des Strafgesetzbuches (formaler Beleidigung und Behauptung nicht erweislicher wahrer Tatsachen, die geeignet sind, den Beleidigten verächtlich zu machen usw.) zu verantworten. Die Verteidigung des Angeklagten führte die bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwältin Haase-Königsberg i. R. Auf dessen Antrag sind die Akten des Stöder-Bäder-Prozesses eingefordert und außerdem beschliffen worden: den Reichstagsabgeordneten Hofprediger a. D. D. Stöder, den bisherigen Reichstagsabgeordneten Franz Lukaner und den Stadtverordneten Ewald-Berlin als Zeugen zu laden.

Hofprediger Stöder hat sich dem Strafverfahren als Nebenkläger angeschlossen und den Rechtsanwalt Meyer (Lilfit) als Rechtsbeistand gemählt.

Aus der umfangreichen Verhandlung heben wir im Nachstehenden einige Hauptmomente hervor:

Hofprediger Stöder, der bisherige Reichstagsabgeordnete, Richtermeister Franz Lukaner und der sozialdemokratische Stadtverordnete Ewald (Berlin) sind als Zeugen erschienen. Die Verhandlung findet im Schwurgerichtssaal statt. Der Zuhörerraum ist dicht gefüllt. Nach Verlesung des Anklagebesschlusses bemerkt Angeklagter Noße auf Verlangen des Vorsitzenden: Er habe den Artikel selbst verfaßt und übernehme dafür die volle Verantwortung. Stöder hatte im Reichstage auf eine Rede Bebel's die Bemerkung gemacht: Der Begründer der Sozialdemokratie, Ferdinand Lassalle, sei selbst im Duell gefallen. Es sei also eine Unwahrheit, wenn die Sozialdemokraten behaupten, sie seien die größten Gegner des Duells. Der „Ostpreussische Landbote“ sei ein sozialdemokratisches Blatt, er (Angeklagter) sei also berechtigt gewesen, den unwahren Angriff Stöder's zurückzuweisen, denn es sei absolut unwahr, daß außer Lassalle sich jemals ein Sozialdemokrat duelliert habe. Es sei auch zur Genüge bekannt, daß die Sozialdemokratie von jeher das Duell als etwas Unmögliches auf das entschiedenste bekämpft habe. Um diesen Angriff in gehöriger Weise zurückzuweisen, habe er es für notwendig erachtet, darauf hinzuweisen, daß Stöder in einem Beleidigungsprozeß in Berlin wissenlich unter seinem Eide die Unwahrheit gesagt habe. Dies sei nicht bloß vielfach von sozialdemokratischen, sondern auch von vielen bürgerlichen Zeitungen demokratischer, bzw. freisinniger Richtung, ja selbst einmal vom „Kladderadatsch“ behauptet worden. Im übrigen sei Stöder in dem Beleidigungsprozeß wider den Redakteur der verflochtenen „Freien Zeitung“ in Berlin (freisinnige Richtung) der wissentlichen Unwahrheit überführt worden. — Vorsitzender: Wir werden zunächst das Erkenntnis im Prozeß gegen Stöder, das die zweite Strafkammer des Landgerichts Berlin I am 16. Juni 1885 gesprochen hat, verlesen. — Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Meyer: Ich protestiere gegen die vollständige Verlesung des Erkenntnisses. Es genügt, wenn die auf diesen Prozeß bezüglichen Stellen verlesen werden. In dem Erkenntnis sind außerdem eine Anzahl Aussagen von Leuten enthalten, die zum Teil noch leben, also als Zeugen vernommen werden können. — Verteidiger Rechtsanwältin Haase: Ich kann nur meinen bereits früher gestellten Antrag auf vollständige Verlesung des Erkenntnisses wiederholen. Das Erkenntnis ist als Beweismittel beigebracht, es muß daher auf Grund der klaren Bestimmungen der Strafprozeßordnung vollständig verlesen werden. — Staatsanwalt Wagner: Ich muß mich dem Antrage des Herrn Verteidigers anschließen. Durch eine bloße teilweise Verlesung des Erkenntnisses würde sofort ein Revisionsgrund geschaffen werden. Es soll durch die Verlesung des Erkenntnisses auch nicht der Beweis geführt werden, daß das, was in dem Erkenntnis gesagt ist, wahr sei, sondern nur angeführt werden, welches Urteil ein Berliner Gerichtshof gefällt hat.

Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof: Das Erkenntnis vollständig zu verlesen. — Es wird alsdann das erwähnte Erkenntnis wider Stöder verlesen. Die Verlesung dauert etwa 1½ Stunden. Es werden alsdann mehrere Reichstags- und Landtagsreden verlesen.

Die Zeugen Ewald und Lukaner, sowie der Nebenkläger Stöder werden danach eidlich vernommen über die Vorgänge in der Versammlung in der Berliner Tonhalle, welche damals den Anlaß zu den früheren Stöderprozessen gab.

Staatsanwaltschaftsrat Wagner: Ich gebe zu, daß der Zeuge Hofprediger Stöder bei seiner Zeugenvernehmung objektiv von der Wahrheit abgewichen ist. Der Herr Zeuge würde allerdings vorsichtiger gehandelt haben, wenn er gesagt hätte: Soweit ich mich erinnern, sehe ich Herrn Ewald zum erstenmal. In keiner Weise ist aber doch auch nur im entferntesten der Nachweis erbracht, Hofprediger Stöder habe wissentlich einen Meineid geleistet. Mag man über den Zeugen Stöder denken wie man will, jedenfalls kann man ihm keine Dummheit zutrauen. Es wäre aber doch eine exorbitante Dummheit, wenn Hofprediger Stöder eine Tatsache, die von Tausenden von Menschen gesehen worden ist, unter seinem Eide abgeleugnet hätte. Der Angeklagte schrieb darauf los: Hundertmal ist der Mann im Reichstage „Meineidsparasit“ genannt worden. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß höchstens zweimal ein solcher Jurur im Reichstage erfolgt ist. Es ist das wiederum ein Beweis von Gehässigkeit und Gewissenlosigkeit sozialdemokratischer Journalistik. Die Leute, die lange die sozialdemokratischen Zeitungen lesen, werden ja wissen, daß von den Behauptungen dieser Blätter höchstens zwei Prozent wahr und 98 Prozent erlogen sind.

Jedenfalls war der Angeklagte nicht berechtigt, Stöder in dieser Weise zu beschimpfen. In Erwägung alles dessen beantrage ich eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, Publikationsbefugnis für den Zeugen Stöder auf Kosten des Angeklagten im Berliner „Vorwärts“, im „Reichsbote“, in der „Königsberger Volkszeitung“, der „Ostpreussischen Zeitung“, der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ und der „Königsberger Gartenischen Zeitung“. Endlich beantrage ich die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare des inkriminierten Artikels, sowie der zu seiner Herstellung benutzten Formen und Platten.

Verteidiger Rechtsanwalt Haase: Ich muß es mit Entschiedenheit zurückweisen, daß der Vorwurf der Gehässigkeit und Gewissenlosigkeit gegen die sozialdemokratische Presse irgendwie berechtigt ist. Wenn der Angeklagte geschrieben hat: Hundertmal ist dieser Jurur im Reichstage geschehen, so weiß jedermann, daß das nicht wörtlich zu nehmen ist, damit ist aber der Vorwurf der Gehässigkeit und Gewissenlosigkeit nicht erwiesen. Ich gebe zu, daß die inkriminierten Ausdrücke etwas scharf waren. Allein wenn man erwägt, daß Stöder selbst liberale Journalisten Banditen der Feder, freche Ehrabschneider, Familienangehörige des Teufels, geistige Brunnenvergifter usw. genannt hat, dann darf man nicht so feinfühlig sein. Im übrigen halte ich den Vorwurf des wissentlichen Meineides im Falle Ewald für erwiesen. Ich gebe zu, daß der Angeklagte sich einer formalen Beleidigung im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat, dann wird man eine kleine Geldstrafe für eine ausreichende Sühne erachten.

Inzwischen ist noch Rechtsanwalt Stambrau-Königsberg als Vertreter des Nebenklägers erschienen. Dieser und Rechtsanwalt Meyer-Lilfit suchen in längerem Reden den Nachweis zu führen, daß Hofprediger Stöder nicht einen fahrlässigen Meineid geleistet habe.

Hofprediger Stöder: Ich habe nur ungern den Strafantrag gestellt, ich würde aber hierzu gedrängt, um den ewigen Angriffen endlich einmal ein Ende zu machen. Ich wiederhole, ich hatte keinerlei Grund, etwas Unwahres vor Gericht zu sagen. Ich befreite, daß ich in der Tonhallen-Versammlung gesagt: „Der bekannte Bergolder Ewald hat sich zum Wort gemeldet“, denn ich kannte Herrn Ewald nicht. Ich hatte auch keinerlei Beweggrund, etwas Unwahres zu beschwören. Ich bekenne frei und offen: Ich habe mit Sozialdemokraten unterhandelt und ihnen gesagt: Wenn Sie die Monarchie anerkennen und Ihre Angriffe gegen das Christentum unterlassen, dann ist ein Zusammenarbeiten mit Ihnen möglich. Herr Krauß war ein intimer Freund des bekannten Anarchisten Wolf. Dieser ist zu uns übergewandert und ist heute noch Redakteur einer konservativen Zeitung. Das ist eine Änderung der Stimmung, aber kein Parteiberrat. Ich habe auch betreffs der Notabenerklärung nicht Unwahrheit gesagt. Die von dem Herrn Verteidiger erwähnten Angriffe richteten sich nicht gegen die liberale, sondern gegen die Judenpresse. Als im Oktober 1875 die Generalsynode in Berlin im Herrenhause stattfand, da schrieb ein Berliner Jude: „Das Herrenhaus muß ausgeräubert werden.“ Diese unästhetischen Angriffe der Judenpresse habe ich zurückgewiesen. Meine Herren Rechtsbeistände haben schon darauf hingewiesen, daß ich an einer strengen Betragung des Angeklagten kein Interesse habe. Ich habe nur das Interesse, meine Ehre zu wahren, deshalb erlaube ich den hohen Gerichtshof, da der Angeklagte zweifellos von einer schlechten Presse verführt worden ist, Milde walten zu lassen. — Der Angeklagte bemerkt noch: Er habe in Erregung gehandelt, um Unwahrheiten, die gegen die Sozialdemokratie erhoben wurden, energisch zurückzuweisen.

Danach zieht sich der Gerichtshof gegen 4 Uhr nachmittags zur Beratung zurück.

Gegen 6½ Uhr abends tritt der Gerichtshof wieder in den Saal.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Zwanowitz, verkündet folgendes Erkenntnis: Im Namen des Königs hat der Gerichtshof dahin erkannt, daß der Angeklagte Redakteur Noße der öffentlichen Beleidigung des Hofpredigers Stöder schuldig und deshalb, unter Zurücklassung der Kosten des Verfahrens, mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen sei. Dem Beleidigten Hofprediger Stöder ist die Publikationsbefugnis außer in dem vom Herrn Staatsanwalt namhaft gemachten Zeitungen auch im „Ostpreussischen Landboten“ zugesprochen worden. Der Gerichtshof hat wohl in der Befundung des Hofpredigers Stöder in der Verhandlung wider Berndt eine objektive Unwahrheit gefunden, denn es ist durch das Zeugnis des Herrn Ewald festgestellt, daß dieser zweimal mit Hofprediger Stöder zusammengetroffen ist. Allein angesichts des Umstandes, daß

Hofprediger Stöder zur Zeit mit vielen tausenden von Menschen zusammenkam, ist diesem zu glauben, daß ihm nach Verlauf von einem halben Jahr Ewald nicht mehr persönlich bekannt war. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß Stöder dem Ewald die Hand gereicht und ihn mit „Herr Ewald“ angesprochen hat. Der Zeuge Ewald hat auch in der Verhandlung gegen Berndt nichts getan, um Herrn Stöder ins Gedächtnis zurückzuführen, daß er ihn nicht kenne, er hat nur gesagt: „Herr Hofprediger, wir kennen uns.“ Der Gerichtshof hat auch nicht für nachgewiesen erachtet, daß Stöder hundertmal im Reichstage Meineidsparasit genannt wurde, ohne sich dagegen zu wehren. Ebenso wenig hat der Gerichtshof für nachgewiesen erachtet, daß Stöder betreffs der Notabenerklärung einen wissentlichen oder fahrlässigen Meineid geleistet hat. Bei der Strafzumessung ist einmal die Schwere der Beleidigung und andererseits in Erwägung gezogen worden, daß der Angeklagte nach Lage der Dinge nicht in Erregung gehandelt hat. Es ist daher, wie geschähen, erkannt worden.

Uns Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni.

* Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine, welchem der Bromberger Verein junger Kaufleute als Mitglied angehört, hielt, wie schon mitgeteilt, am 18. Juni in Nürnberg seine 13. Jahres-Hauptversammlung ab, auf der von den 106 Vereinen des Verbandes 57 durch 112 Delegierte vertreten waren. Aus der reichen Tagesordnung heben wir hervor: Kaufmannsgerichte, Richterfaktoren: Herr Oswald Badach, Juidau, auf dessen Antrag die Versammlung beschließt: Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine spricht die feste Zuversicht aus, daß dem neu zusammen tretenden Reichstage als eine der ersten Vorlagen ein Gesetzentwurf zugehen werde, die Errichtung Kaufmännischer Schiedsgerichte betreffend. Ermittlung der Arbeitszeiten in den Kontoren des Großhandels. Berichterstatter: Herr Carl Fischer-Dienbach a. M. Beschluß: Im Hinblick auf den aufgestellten Fragebogen beschließt die Hauptversammlung: Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine kann in der Ausdehnung des § 139 C. D. auf sämtliche kaufmännische Betriebe eine Schiedsrichtung dieser Betriebe auch dann nicht erblicken, wenn die Minimalruhezeit auf 12 Stunden und die Mittagspause auf 2 Stunden ausgedehnt wird. Wo die Arbeitszeit mehr als neun Stunden beträgt, muß sie durch die gezielte Mittagspause unterbrochen werden. Diese Bestimmungen werden nach der Ansicht des Verbandes dem Einreichen allzulanger Arbeitszeiten, wie solche in der Erhebung festgelegt sind, vorbeugen. Für dringend nötig hält der Verband, daß die Arbeitszeit der kaufmännischen Lehrlinge und jugendlichen Personen unter 18 Jahren eine gezielte Begrenzung erfährt, damit deren körperlicher und geistiger Entwicklung genügend Rechnung getragen wird. — Praktische Ausbildung der Lehrlinge im Handelsgewerbe. Berichterstatter: Herr Hugo Wisner, Apolda. Beschluß: Die gegenwärtig übliche Ausbildung der Lehrlinge im Handelsgewerbe kann als eine ausreichende und für das spätere Fortkommen der jungen Leute die genügende Grundlage schaffende in den meisten Fällen nicht angesehen werden. Vor allem ist der Lehrling nicht als billige Arbeitskraft zu betrachten, sondern als der heranbildende Nachwuchs des Standes. Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine erachtet es hiernach als eine besonders wichtige Aufgabe des Staates, der Gemeinden und insbesondere auch der Handelskammern, an allen Plätzen, wo eine größere Zahl kaufmännischer Lehrlinge beschäftigt werden, für die Errichtung kaufmännischer Fachschulen und für die Einführung des allgemeinen Fortbildungsschulzwanges Sorge zu tragen.

† Zur Versicherung von Hausbesitzerinnen in Krankenkassen. Auf Grund des § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 wird für den Berufsstand der Hausbesitzerinnen (Hausdamen, Nepräsentantinnen, Stützen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein usw.) im Regierungsbezirk Bromberg ein die dritte Lohnklasse (Wochenbeitrag 24 Pfennig) bindigender durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis 850 Mark festgesetzt. Diese Festsetzung, welche am Montag, 6. Juli d. Js. in Kraft tritt, findet keine Anwendung, soweit die Versicherten Mitglieder einer Orts-, Betriebs-, (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse sind, oder soweit sie in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben überhaupt oder als Betriebsbesitzerinnen beschäftigt sind, oder sofern im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart und diese höher ist als 850 Mark. Das gewöhnliche, im Haushalt beschäftigte Personal fällt nicht unter den Begriff von Hausbesitzerinnen, also auch nicht unter die vorstehende Festsetzung.

F. Crona a. B., 23. Juni. (Unfall.) Beim Wäscheputzen stürzte gestern Nachmittag die Plätterin Frau Mrogowski von der Spillbrücke in die Grube. Auf ihr Hilfesgeschrei kam der Arbeiter Stasienski mit noch einem Genossen herbei. Beiden gelang es, die W. vom Floßholz aus noch glücklich ans Ufer zu ziehen.

H. Grün, 23. Juni. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im Mai d. Js. geschlachtet: 23 Rinder, 87 Kälber, 21 Schafe, 4 Ziegen und 183 Schweine. Die Einnahme betrug 430,20 Mk.

E. Posen, 22. Juni. (Kennen auf den Eichwaldwiesen. Zweiter Tag.) 1. Provinzial-Flachrennen. Preis des Ministeriums für Landwirtschaft 1000 Mark in 4 Raten. Distanz 1600 Meter. Fünf Unterchriften. Herrn v. Falkenhans br. W. „Turridu“, 4j., Reit. St. Kaiser, mit vier Rängen 1. St. von Herwarth's (Gren. zu Pf.) br. St. „Ruppe“, 4j., Reit. St. C. Geisler, 2. Grn. v. Harugs (Schm. W. „Lilfit“, a., 3. Tot. 10 für 10. — 22. Verigungs-Tag d-

rennen. Preis 750 M. in 3 Raten. Distanz 3000 Meter. 11 Unterchriften. St. Fehr. v. Buddenbrocks br. St. „Gelse“, a., Reit. Vespiger, mit weitem Vorprung 1. St. Schramms (Zäger zu Pf.) dber. St. „Ma“, 3j., Reit. St. Schweizer, 2. Tot. 12 für 10. — 3. Verkaufs-Tag drennen. Preis 1200 Mark in 3 Raten. Distanz 3500 Meter. 7 Unterchriften. St. v. Wolmanns (4. U.) Sch. W. „Gallos“, 4j., Reit. St. Schramm, nach hartem Kampfe 1. Grn. N. v. Zepher-Baskis br. St. „Mau“, 5j., Reit. v. Wallenberg-Bacholly, 2. Tot. 22 für 10. — 4. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers dem Reiter des Siegers, Ehrenpreise den Reitern des zweiten und dritten Pferdes. Geldpreis 1200 Mark in 3 Raten. Distanz 3000 Meter. 15 Unterchriften. 4 Pferde liefen. St. Briz (1. U.) br. S. „Gleischer“, 4j., Reit. Vesp., mit 5 Rängen 1. St. v. Rheinbaldens (4. Drag.) br. W. „Nicht-raucher“, a., Reit. Vesp., 2. St. Schramms (Zäg. 3. Pf.) S. W. „Steuermann“, 5j., Reit. Vesp., 10 Rängen hinter „Nicht-raucher“, 3. Tot. 15 für 10. — 5. Posen'ser Jagdrennen. Ehrenpreis von Bürgern der Stadt Posen und 3000 Mark vom Verein für Hindernisrennen, in 4 Raten. Sandicap. Distanz 4500 Meter. 7 Unterchriften. Mittm. Herzog A. F. zu Mecklenburg (G. Küraf.) br. St. „Ma“, 5j., Reit. St. Graf Eulenburg, 1. Frau S. Spindlers S. S. „Colossal“, 5j., Reit. St. Schramm, 2. Tot. 13 für 10. — 6. Trost-Gürtelrennen. Zentralverbandspreis 500 Mark. Distanz 2100 Meter. 17 Unterchriften. St. Camprechts (4. U.) br. W. „Molke“, a., Reit. Vesp., 1. St. Mügels (20. Art.) br. St. „Malva“, a., Reit. St. Bieler, 2. St. v. Sprengers (Seib-Küraf.) br. S. „Berlenfischer“, 3j., Reit. v. Reinersdorf, 3. Tot. 41 für 10. — Die Rennen, um 3 Uhr beginnend, verliefen ohne Unfall und waren um 6 Uhr zu Ende.

L. Posen, 23. Juni. (Eine neue polnische Tageszeitung.) Binnen kurzem soll in Posen eine neue polnische Zeitung fortschrittlich-nationaler Richtung herausgegeben werden. Chefredakteur wird Herr Franz v. Morawski, der bisherige Chefredakteur des „Kurjer Poznański“ werden. So schreibt der „Wiarus Polski“ in Bochum.

A. Polmar i. P., 23. Juni. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zu heute wurde bei dem Kaufmann Schulze hier ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe, welche eine Fensterkassette eingedrückt haben und durch das geöffnete Fenster eingestiegen waren, entwendeten aus der Ladenkasse 10 Mk. Wechselgeld, für 5 Mk. Postwertzeichen und verschiedene Kolonialwaren. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. — Gestern besuchte Regierungsrat Dr. v. Günther unsere Stadt und besichtigte dabei die hiesigen Steingutfabriken und den Zentralschulhaus-Neubau.

Zoppot, 22. Juni. (Eine Erprobung der Rettungsmaßnahmen) in der großen Seebadanstalt fand gestern Mittag zum erstenmal durch die Badedirektion statt. Ein junger Mann, welcher einen „Ertrinkenden“ markieren sollte, schwamm von der Herrenabteilung aus etwa 50 Meter über die Leiste, das Schwimmgebiet abgrenzende Leine in der Richtung nach dem Familienbad zu. Als das von dem Wachtposten abgegebene Signal zur Umkehr unbeachtet blieb, erscholl kurz darauf in drei Stößen das Alarmglocken, worauf der Wachtposten einen Rettungsgürtel ergriff und damit in flottem Tempo auf den zu Rettenden zu schwamm. Unmittelbar darnach eilte der Bademeister und der Kontrolleur hinzu, lösten das Rettungsgürtel und ruderten der Gefahr der vermeintlichen Gefahr zu. Gleichzeitig schoß vom Damenbade her ein zweites Rettungsgürtel auf den „Ertrinkenden“ zu, das mit kräftiger Hand der männliche Kontrolleur aus dem Damenbade regierte, während als vierte Stappe zwei weibliche Schwimmerinnen mit Rettungsringen hinter den Leinen auftauchten. In weniger als 3½ Minuten waren die Hilfskräfte bei dem zu Rettenden fast gleichzeitig angelangt, und während der Schwimmer mit dem Rettungsgürtel operierte, sprang der Bademeister vom Boote aus in die See und schob den „Ertrinkenden“ zum Rettungsgürtel, in welches ihn vollends der Kontrolleur hineinzog.

Zisterburg, 21. Juni. (Schlechter Prüfungsausfall.) Die jüngste Handwerkerprüfung hatte das überraschende Ergebnis, daß keiner der sechs Prüflinge den Anforderungen genügte. Den Prüflingen wurde eine Frist von einem Vierteljahr zur nochmaligen Ablegung einer Prüfung bewilligt.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Etwa zwei Wochen vor Pfingsten zurückerte bei den hiesigen Wochenmärkten von offenen Verkaufsläden ein Aufruf zwecks Herbeiführung des 8-Uhr-Laden schlusses, in welchem u. a. gesagt war, daß dem Aufruf alsbald eine Liste folgen würde, zur namentlichen Unterzeichnung der für den 8-Uhr-Laden schluss stimmenden. Bei dem Einsender dieses ist jedoch bisher weder eine Liste erschienen, noch hat er bei seinen ihm bekannten Kollegen über den Standpunkt dieser Sache überhaupt etwas erfahren können, so daß es keinade den Eindruck macht, als wenn dieselbe ad acta gelegt ist. Vielleicht hat nun einer der Herren, welche damals den Aufruf unterzeichnet hatten, die Freundlichkeit, an dieser Stelle zu antworten, wie weit die Angelegenheit nun gediehen, resp. aus welchen Gründen dieselbe gescheitert ist.

Ein Interessent im Namen mehrerer.

Kaiser-Borax-Seife

mit köstlichem Veilchenduft, unbedenklich als Desinfektionsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pfg. Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

Am Scheidewege.

Skizze von Hans Reis.

Sie gingen zusammen den Seesteg entlang, zwei schlank gewachsene, hohe Gestalten. Er blond mit lebhaften, blauen Augen; sie dunkelhaarig, grazios, mit einem wunderbar anziehenden, bleichen Antlitz. Die schlanken Hände hatte sie in die Taschen ihres eleganten, weißen Strandkostüms vergraben, und er bemühte sich, seine Begleiterin mit dem roten Sonnenschirm, der wie eine riesige Mohnblume weithin leuchtete, vor dem heftig von der See her wehenden Winde zu schützen.

Als sie am Ende des Seesteges angekommen waren, stand Nora Lenzen, die gefeierte, junge Schauspielerin, still und blickte hinaus in die unendliche wehende See.

„Ach, wie ich Sie liebe, diese wilden Wasser!“ sagte sie zu dem blonden Mann an ihrer Seite. „Sehen Sie, Heinz, so ist das Leben — mein Leben! So gefahrbringend und abwechselnd und ach, auch so wunderbar schön! Wie der Seemann sein Meer liebt, so liebe ich meine Kunst und lehne mich krank nach ihr schon jetzt in den wenigen Ferienmonaten. — Ich warne Sie übrigens, Heinz, — Sie werden keine bequeme Frau an mir haben.“

„Nora, welche Auffassung! Wir lieben uns doch!“

„Ja, wir lieben uns,“ wiederholte sie mit tiefem Atempzug. „Heute — morgen — vielleicht auch noch etwas länger. Immer — schließlich, Heinz, keine Liebe, und schließlich die beste, edelste selbst, kann ewig währen — die Ernüchterung muß notwendig kommen. Haben Sie denn Ihre Frau nicht auch geliebt? Und doch...“

„Nicht doch, Nora. Was soll das — uns?“ wehrte er nervös.

Sie zuckte die Achseln. „Ihre Frau gesehen gestern morgen. Eine liebliche, sympathische Erscheinung, ein echtes deutsches Gretchen und entschieden — eine sogenannte „gute Hausfrau“.“

„Wachen Sie nicht joch finstres Gesicht, Heinz. Sie haben mit ihr gesprochen?“

„Ja. Heute Morgen.“

„Nun — und?“

„Sie willigt ein — natürlich!“

„Ah — in der Tat? Sie willigt in die Scheidung? So selbstverständlich, so schnell? Und doch —“

Sie wandte sich zu ihrem Begleiter und sah ihm voll in die Augen.

Sein hübsches, männliches Gesicht hatte sich finstler gerötet, er nagte zornig am Schnurrbart. „Weshalb, um Gotteswillen, kommen Sie wieder auf den einen Punkt zurück, Nora? Margarete wird an der Trennung nicht sterben! Sie ist ein weicher, nachgiebiger Charakter, Resignation ist ihr zur zweiten Natur geworden.“

„Mag sein, Heinz; aber ich weiß nicht, ich bin doch sonst wahrhaftig nicht sentimental, und doch — seit gestern verfolgt mich unablässig ihr bleiches, müdes Gesicht, die traurigen Augen. Und der Gedanke quält mich förmlich, daß wir ein großes Unrecht an dieser Frau begehen.“

„Nora! Was soll das heißen?“ rief er heftig erschreckt. „Soll das vielleicht — der Anfang — vom Ende sein? Nein, Nora, das kannst du darfst Du mir nicht antun!“ Er presste ihre Hände bis zum Schmerz in den seinen. „Wir sind ja Sonntagkinder, Geliebte! Das Leben gab uns viel, deshalb können wir auch viel von ihm fordern! Die kleinsten Bedenken der Alltagsmenschen dürfen für uns nicht existieren. Wir gehören zusammen, Nora, immer — unauflöslich; denn wir lieben uns ja mit jener heiligen, gewaltigen Liebe, die uns armen Menschenkindern als einziges, köstliches Erbe vom verlorenen Paradies noch übrig blieb. Nicht wahr, Nora, Du liebst mich doch?“

Er sah sie beschwörend an, sein schönes, erregtes Gesicht nahe dem ihren. Und auch in den Adern des jungen Weibes begann das Blut rascher zu kreisen — sie war eine leidenschaftliche, impulsibe Natur.

Einen flüchtigen Blick warf sie um sich. Ja, sie waren allein — ganz allein! Der Strand wie ausgestorben zu dieser Mittagsstunde.

Da schlang sie die Arme um seinen Nacken und küßte ihn heiß auf Lippen und Wangen.

Verlorene Quellen.

Roman von G. C. Lange.

XV.

Toni ist durch den seltenen Besuch aus ihrer gewohnten Arbeitsruhe gerissen; Soandims festliche Erscheinung hat es ihr zum Bewußtsein gebracht, daß heute Sonntag und daß dieser Tag nach althergebrachten Begriffen ein Tag der Ruhe ist. Dazu ist es, wie ein Blick auf ihren Adresskalender sie belehrt, der 20. Januar, der Geburtstag ihrer Mutter; sie knüpft an die Frühverstorbenen eigentlich nur die eine Erinnerung, daß sie an dem letzten Geburtstag derselben mit ihr einen Spaziergang durch die Parkanlagen von Waldungen gemacht hatte, und daß die von glühendem Rauchwerk überzogenen Zweige der Bäume und Hecken ihr kindliches Entzücken erregt hatten. Es ist unbewußt ein Akt der Pietät, wenn sie an diesem Tage einen Spaziergang unternimmt, etwas für ihre sonstigen Gewohnheiten Außergewöhnliches. Nicht daß sie eine Stubenhockerin wäre; ihre Tätigkeit führt sie sogar sehr viel die Straßen auf und ab; aber zu behaglichem Schlendern ins Freie hinaus und zu ruhigem Genießen kommt es dabei nie.

Toni geht durchs Brandenburger Tor den Hohnweg entlang, der von dem Lärm der Pferdebahnen und Gefährte aller Art weniger heimgeleitet ist als die breiten Fußstraßen. Vor ihr her wandert eine Dame mit einem Kinde an der Hand, das die Mutter jauchzend auf die kristallenen Gebilde aufmerksam macht, die der Frost auf die niedrigen Tannen gezaubert hat, welche sich unter den alten Baumriesen angelehnt haben. Dieser Anblick lenkt sie von den Gedanken ab, die sich bereits wieder mit ihren Studien beschäftigt und eben da angeknüpft hatten, wo sie am Vormittag durch Soandims Besuch unterbrochen worden waren. Es ist das lebendig gewordene Bild aus ihrer Kindheits-erinnerung, die sie heute hinausgetrieben hat. Wie die Kleine in ihrer quersüßigen Lebhaftigkeit, war sie auch wohl dabeigesprungen, und die große blonde Frau hat Ähnlichkeit mit dem alten Bilde,

„Ja, Heinz“, flüsterte sie dabei, „ja, ich liebe Dich! Und ich will Dein Weib sein — wie Du es wünschst.“

Er sah der enteilenden, schlanken Gestalt nach so lange, bis das flatternde, weiße Gewand und der leuchtende, rote Schirm zu zwei winzigen Pünktchen zusammengeflohen waren.

Am Nachmittag desselben Tages sah eine junge, blonde Frau am Fuß der bewaldeten Düne. Zwei Kinder, ein Mädchen von fünf und eine Knabe von zwei Jahren, spielten zu ihren Füßen. Trübem Blick sah sie auf ihre Lieblinge, und langsam rollte Träne auf Träne über die zarten Wangen.

„Mama“, sagte das kleine Mädchen, nachdem es die Mutter mit großen, erstaunten Kinderaugen eine Weile angesehen hatte, „weshalb weinst Du? Du sollst nicht weinen!“

Mit den ungeächtesten Händchen versuchte sie die Tränen abzuwischen.

„Märchen!“ Die junge Frau zog das Kind in ihre Arme und fragte mit angewidtem Ausdruck: „Wenn Du nun wählen müßtest zwischen Papa und mir, mit wem würdest Du lieber gehen?“

„Mit Dir, Mama“, sagte das Kind mit lieblichem Lächeln und schlang die Arme um den Hals der Mutter. „Aber — mit Papa, mit Papa auch.“

„Das geht nicht, Liebling. Der Papa —“ sie suchte der sanften Stimme vergebens Festigkeit zu geben — „der geht fort von uns, weit fort.“

„Und wann kommt er wieder?“

Die junge Mutter blieb die Antwort schuldig, nur ihre Lippen bebten.

„Wann kommt er wieder, Mama?“ forschte das Kind noch einmal dringender. „Zu Bräutigams Geburtstag wohl, nicht wahr?“

„Nein, Liebling.“

„Dann aber doch zu meinem Geburtstag? Ja, Mama?“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

noch einmal gebrüht, ernstlich gebrüht, und — seien Sie nicht böse, Heinz — aber das Resultat dieser Prüfung war, daß ich dem Fürsten schrieb: Ich würde seinen für mich sehr ehrenvollen Antrag annehmen. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen können; aber — ich glaube doch, für das immerhin beiseite den einen kleinen Schriftstellersgattin eigne ich mich nicht. Ich brauche Glanz, Rang und Reichum! Alles das kann Fürst Michael mir geben. Verzeihen Sie mir also — wenn Sie können — und vergessen Sie mich, Nora.“

Sie schellte. Sogleich erschien ihr pfiffig dreißigjähiges, kleines Kammermädchen.

„Nora“, sagte sie zu dieser, „ich habe soeben die Nachricht erhalten, daß ich noch heute nach Berlin muß. Sie können morgen mit den Sachen nachkommen. Diesen Brief hier lassen Sie, nachdem ich abgefahren bin, aber — verstehen Sie mich recht — erst nachdem ich abgefahren bin, durch den Portier an seine Adresse befördern.“

Etwa anderthalb Jahre später sah der bekannte Schriftsteller Heinrich D... von dessen neuestem Drama alle Welt sprach und schwärmte, mit der Gattin beim Morgenkaffee. Beide studierten eifrig die Zeitungen.

„Ah!“ machte die junge Frau plötzlich mit leichtem Erschrecken.

„Nun, was gibts denn, kleine Frau?“ fragte er lächelnd. „Du siehst doch sicher wieder zuerst die Familiennachrichten. Wer hat sich denn verlobt? Oder wer ist geheiratet?“

„Ach — es ist — sieh doch einmal, Heinz, hier.“

Sie reichte ihm das Blatt herüber und bezeichnete mit dem Finger eine Stelle.

Bermählt. Fürst Michael Adolom mit Fräulein Nora Lenzen. „Las er gehorjam.“ „Ah, sieh da, also erst jetzt hat sich die schöne Nora in eine Fürstin Adolom verwandelt. Ich dachte, das hätte sie längst absolviert.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

„Ach? Oh — mich läßt die Sache eigentlich verzweifeln. Indessen — ich will aufrichtig sein — im Grunde meines Herzens bin ich der schönen Fürstin sehr dankbar! Lehre sie mich doch, mein wahres Glück erkennen und würdigen.“

„Nun — und — Du Heinz — was sagst Du dazu?“

Die junge Frau sah ihn mit ängstlichem Ausdruck in die Augen und legte die Hand leicht auf seine Schulter.

daß jeder Wechsel nur Besseres bringen könne. Ein Bewohner Liverpool hinterließ seiner Witwe nach seinem Tode eine Gastwirtschaft. Da sie mit ihren Kräften allein das Geschäft nicht befriedigend fortsetzen konnte, sah sie sich nach einem Manne um und fand schließlich in der Person eines Walliers einen nach ihrem Wunsch. Leider war der Erwählte schon verheiratet, aber die Witwe ließ sich dadurch nicht abschrecken, trat mit seiner Frau in Verhandlung, und diese gab ihre Zustimmung, ihren angeblichen Herrn und Meister gegen eine Geldentschädigung abzutreten, was schließlich auch zur Befriedigung aller Beteiligten geschah. Auf einem Jahrmart in Brinn traf der Mitarbeiter des englischen Blattes ein einen Niesen, einen Engländer von über 7 Fuß Größe, der von seiner früheren Frau an die Besitzerin einer umherreisenden Schaube für 840 Mk. verkauft worden war. Diese hatte ihn nicht nur zum Hauptanziehungspunkt ihrer Bude, sondern trotz des dagegenstehenden Gesetzes auch zu ihrem Gatten gemacht, und der schwache und gutmütige Niese hatte sich phlegmatisch dazu hergegeben. Ein gewisser Charles Peltier, der von Jahrmart zu Jahrmart als dicker Mann fuhr, hatte im Laufe seines „Verfalls“ nicht weniger als vier Frauen geheiratet. Er war jedoch ein Blaubart wider Willen; denn jede seiner ersten drei Frauen hatte, wenn er durch einen dickeren Nebenbuhler ersetzt wurde, ihn ihrer Nachfolgerin überliefert. Er starb bald nachdem seine vierte Besitzerin ihn geheiratet hatte. Eine Bostoner Witwe lernte einst einen Herrn kennen, der ihrem verstorbenen Mann sprechend ähnlich war. Sie bot ihm deshalb ihre Hand an, und er wäre ihren Wünschen auch gerne entgegengekommen, wenn er nicht leider schon verheiratet gewesen wäre. Die Witwe suchte sich also mit der Frau zu verständigen und fand auch dort das gewünschte Entgegenkommen. Die Frau beantragte und erhielt eine Scheidung wegen Unbertraglichkeit, und gegen eine jährliche Rente von 3000 Mk. trat sie den Mann an die Witwe ab. Eine Gattenauction fand gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Manchester statt. Eine Frau Namens Price führte ihren Mann auf den Marktplatz und veräußerte öffentlich, sie wolle ihn an den Meistbietenden verkaufen. Der Mann schien die Sache als einen kolossalen Spaß aufzufassen und zählte seine Fertigkeiten auf, die sich vom Stiefelmachen bis zum Flötenspielen erstreckten. Dann begann die Auktion; es erfolgten mehrere Angebote, und er ging schließlich für 20 Mk., ein paar Sühner und einen neuen Anzug in andere Hände über.

C. K. Eine tapfere Tat eines italienischen Soldaten hat, wie aus Mailand berichtet wird, kürzlich ihre Belohnung erhalten. Im Februar unternahm eine Kompanie Bersaglieri unter dem Befehl des Hauptmanns Balocco einen militärischen Streifzug auf dem Abhang des Ras di Lago Nero nahe dem Spilgen. Der sehr gefährliche Marsch wurde im Schneemarsch auf dem harten Schnee ausgeführt. Der Hauptmann ging voran, vor ihm der Fourier. Beide gaben, mit Alpenstöcken bewaffnet, den Mannschaften mühsam den Weg an. Pöblich glitt der Fourier aus und fiel. Der Hauptmann stürzte sich auf ihn, um ihn zu halten, was ihm auch eine Minute gelang. Da er aber auch das Gleichgewicht verlor, wurde er auf dem glatten Abhang fortgezogen und beide kamen nun unaufhaltsam ins Rollen. Zum Glück ging etwa 100 Meter unterhalb der Stelle, wo sie gefallen waren, der Soldat Giacomo Corlazoni auf demselben eisigen Abhang entlang, der ihren Schreckensschrei hörte und sah, was kommen mußte. Er zögerte keinen Augenblick, stemmte das Gewehr bis zur halben Höhe fest in den Schnee, lehnte sich in diesen improvisierten Pfahl, öffnete die Arme und ergriff den Hauptmann und den Fourier, als sie mit der Schnelligkeit einer Lawine ankamen, im Fluge. Es gelang ihm, sie aufzufangen. Es war ein Beweis von ungewöhnlicher Körperkraft und unerschrockenem Mut; denn die Stelle, wo Giacomo Corlazoni die Tat vollbrachte, war etwa 20 Meter von einem Abgrund entfernt, in den alle drei erschmettert gefallen wären, wenn das Gewehr nachgegeben oder der heldenhafte Retter auch nur einen Moment ins Gleiten gekommen wäre. Die silberne Medaille für militärische Tapferkeit, die Corlazoni im Beisein des ganzen Regiments dieser Lage von dem Oberst des Regiments selbst auf die Brust befestigt wurde, ist also wohlverdient.

„Guten Tag, Fräulein Bogel“, sagt da eine Stimme neben ihr, und an ihrer Seite taucht die Gestalt eines Mannes auf, der sie mit langen Schritten eingeholt hat. Es ist der Violinist vom Vormittag. Er legt so viel Harmlosigkeit und freundige Überraschung in seinen Ton, als wenn der blindeste Zufall und nicht wohlbedachte Absicht, die ihn Tonis Schritten nachspüren ließ, sie zusammengeführt hätte.

„Sieh da, Herr Lenz, auch auf einem Bummel durch den Tiergarten begriffen?“

Herr Waldemar Lenz drückte den breitkrempigen Kalabrezer wieder auf seine Künstlerstolze und fragt etwas verlegen:

„Ist es sehr unbescheiden, wenn ich Sie um die Erlaubnis bitte, Sie begleiten zu dürfen?“

Tonis Gesicht drückt doch etwas Erstaunen aus, was Waldemar veranlaßt, einige künstliche Phrasen zu brecheln vom „einfachen Menschen und eigentlich nicht magen dürfen.“

Toni, der alles Phrasenwesen verhaßt ist, sagt in dem gönnerhaften Tone, den sie ihm gegenüber leicht anhängt:

„Ach was, lassen Sie doch die Redensarten! Der gebildete Sohn der Wälschfrau ist mir lieber, als der ignoranter Kommerzienratssohn. Kommen Sie nur, Herr Lenz, wir sind beide einsame Menschen, die für einen unbeschäftigten Nachmittag schon mal zusammenhalten können.“

Herr Waldemar Lenz hat das Gefühl, als wenn eine Prinzessin ihn zum Tanze befohlen hätte. In gehobener Stimmung geht er neben dem Mädchen her, das er bis dahin nur aus der Ferne mit einer Ehrfurcht grenzenloser Bewunderung beobachtet hat. Sein Instinkt wirft in ihr vom ersten Augenblicke an die Natur, die mit der feinen in allen Stücken kontrastiert. Ihr zielbewusstes, energisches Vordrängestreben, ihre zähe Ausdauer, ihr kolossaler Fleiß — das sind alles Dinge, die ihm abgehen, die er aber an andern Menschen bewundert. Für ihn ist auch Toni Bogel nicht das unjüngliche, reizlose Mäd-

chen; er findet sie hübsch, und auf sie weiches Naturell übt ihre abweisende, stolze Art einen Zauber, der ihn unwiderstehlich zu ihr zieht.

Ihr Weg führte sie direkt auf die Zeltrestaurant, und Toni ladet, einer gutmütigen Regung folgend, ihren Begleiter ein, mit ihr einzutreten und sich durch eine Tasse Kaffee zu erwärmen. Die Harmlosigkeit, mit der sie alle Dinge ansieht, läßt es ihr gar nicht zum Bewußtsein kommen, daß das Verhältnis sonst ein ungeheures zu sein pflegt. Und was Waldemar Lenz anbetrieft — abgesehen vom dem Umstande, daß er seine Tische leer weiß — so verwundert es sein schwächliches Empfinden nicht zu sehr, sich in dieser Weise von einem Mädchen begünstigt zu sehen.

Sie treten ein und nehmen an einem der vorderen Tische Platz. Waldemar Lenz kommt bald auf sein Lieblingsstema: er beklagt sich über die Ungunst der Verhältnisse, die ihn mit all seinen Fähigkeiten nicht zu rechter Entwicklung kommen lassen, und Toni hört ihm mit freundlichem Interesse zu. Sie, deren Tätigkeit mit mindestens gleich widrigen Verhältnissen fertig geworden ist, fühlt ein merkwürdiges Mitleid für seine Lage, die ihr ungleich schmerzlicher erscheint. Die tief in ihrem Wesen begründete Neigung zu helfen, wo sie Not sieht, ganz gleich, ob es materielle oder moralische ist, regt sich bereits; während sie schon darüber nachsinnt, auf welche Weise sie ihm beistehen könnte, wenn auch eben nur durch einen guten Rat, bemerkt ihr gestreut im Saal umherwandernder Blick ein Paar, das sich gerade erhoben hat und dem Ausgang zuschreitet. Es ist ihre Freundin Hildegard an der Seite ihres Verlobten. Ihre erste Neigung ist, ihnen nachzugehen und sie zu begrüßen; dann bestimmt sie sich eines anderen. Die Abneigung, die sie von vorderein gegen Hildegards Bräutigam empfunden hat, läßt ihr diese Begegnung plötzlich nicht wünschenswert erscheinen. Waldemars erstaunten Blicken gegenüber motiviert sie ihr halbes Aufspringen und Wiederniederlegen dadurch, daß sie den Kellner herbeiruft und die Beche begehrt, damit ihr Schützling nicht noch etwa Abfallschindeln bekäme.

(Fortsetzung folgt.)

Über eine blutige Sträflingsrevolte, die am 8. d. Mts. in Vladikavkaz zum Ausbruch kam, berichten russische Blätter. Um 5 Uhr morgens kam es zwischen mehreren Sträflingen zu Tätlichkeiten. Die Brügelie nahmen solchen Umfang an, daß der Hufschmied im Hofe in Larisch abzuhängen ließ. Dieser Schuß hatte aber nicht die erwartete Wirkung. Die Revolte nahm vielmehr einen immer gefährlicheren Charakter an, und obwohl die meisten Sträflinge nicht wußten, was geschah, erbrachen sie doch die Türen ihrer Zellen und stürzten in hellen Säufen ins Freie. In diesem Augenblick erschien die Wache des Militärkommandos. Angeblich soll nun ein Sträfling den Versuch gemacht haben, einem Soldaten das Gewehr zu entreißen. Im nächsten Augenblicke erfolgte eine Gewehrsalve, und 12 Mann blieben auf dem Plage. Vier waren tot und von den acht anderen waren drei so schwer verwundet, daß sie am nächsten Tage ihren Verletzungen erlagen. Man vermutet, daß die Revolte aus langer Hand vorbereitet war und daß die Sträflinge eine Massenflucht planten.

Ein dynamitattentat verübte in einem Kaffeehaus in Mailis (Frankreich) ein Mann, der mit einer dort angefertigten Kellnerin ein Liebesverhältnis hatte. Da die Kellnerin nichts mehr von ihm wissen wollte, ging er an einem der letzten Tage in das Kaffeehaus, um von der Geliebten Abschied zu nehmen. Mit den Worten: „Wir gehen ohne Groll auseinander“, reichte er ihr die Hand. In demselben Augenblick zündete er aber mit seiner Zigarette eine Dynamitpatrone an, die er in der Hand versteckt gehalten hatte. Die Wirkung der Explosion war furchbar. Der Attentäter wurde in Stücke gerissen; der unglücklichen Kellnerin wurde ein Arm und das halbe Gesicht zerstört. Die Besitzerin des Kaffeehauses, eine Frau Escalier, wurde gleichfalls schwer verwundet. Im Kaffeehaus selbst blieb auch nicht ein Möbelstück ganz; alle Tische und Stühle wurden zertrümmert.

Die Opfer eines falschen Kriminaltatsverhältnisses über die unter eigenartigen Umständen erfolgte Verhaftung zweier Berliner wird dem „B. L.“ aus Bad Freienwalde a. d. O. gemeldet: Zwei junge Leute, die mit dem Berliner Abendzuge dort eingetroffen waren, begaben sich zum Bahnhof aus nach dem Hotel „Drei Kronen“, wo sie zu übernachten gedachten. Zuvor wollten sie jedoch noch jeder eine Erfrischung zu sich nehmen. Raum hatten sie im Restaurationstraum des Hotels Platz genommen, als sie auf Veranlassung eines fremden Herrn, der sich als Kriminalbeamter ausgab, verhaftet und dem Polizeigewahrsam zugeführt wurden. Der Fremde erklärte, er sei direkt nach Freienwalde gekommen, um die beiden jungen Leute festzunehmen, die im Verdacht ständen, den jüngsten Mädchenmord bei Gajelhorst verübt zu haben. Als die Verhafteten am nächsten Morgen zum Verhör vorgeführt wurden, konnte sofort festgestellt werden, daß sie das Opfer eines Schwindlers geworden waren; man gab ihnen daher sofort die Freiheit wieder. Der angebliche Geheimpolitist wurde bald darauf in drei ermittelt und zur Haft gebracht.

Die Rätsel des Herzogs. Der verstorbenen Herzog von Sachsen-Altenburg hatte, so erzählt die „Neue Badische Landesztg.“, die Gewohnheit, so oft jemand bei ihm zum ersten Male als Gast erschienen war, ihm zwei Rätsel aufzugeben. Das erste lautete: Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären? Wenn der Gefragte die Antwort schuldig blieb, sagte der Herzog mit vernünftiger Miene: „Wenn man ein Zahnarzt wäre, würde man der Zeit den Zahn ausziehen.“ Dann fuhr er fort: „Und was würden Sie tun, wenn Sie ein Taucher wären?“ Natürlicherweise konnte der Gast auch diese Frage nicht beantworten, worauf der Herzog befriedigt sagte: „Wenn man ein Taucher wäre, würde man in das Meer der Ewigkeit tauchen.“ König Friedrich Wilhelm IV. hatte von der Liebhäberin des Herzogs für die beiden Rätsel gehört. Als er eines Tages Tischgestalt des Herzogs war, hub dieser im Verlaufe der Mahlzeit an: „Majestät, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zwei Rätsel aufgeben. Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ — „Wenn ich ein Zahnarzt wäre“, sagte der König anscheinend nachdenklich in erstem Tone, „würde ich — in das Meer der Ewigkeit tauchen.“ Dem Herzog blieb nichts Besseres übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. „Was

jetzt“, sagte er, „haben mit dem ersten Rätsel schon die Ausfüßler des zweiten erraten; um das zu können, muß man eben König von Preußen sein!“

O. K. Einige neue Erklärungen alter Redensarten werden in der letzten Nummer der „Grenzboten“ berührt. Zum Verständnis der Wendung „Einen Voß jagen“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß in England, Frankreich und Deutschland die volkstümliche Sprache etwas innerhalb seiner Gattung Fehlerhaftes oder Schlechtes mit einem Tiernamen bezeichnet, wie Tiernamen auch häufig als Schimpfwörter für Menschen gebraucht werden. Der Engländer nennt ein großes Versehen „a bull“, der Franzose einen überprügenden Ton einer Trompete ebenso wie eine falsche Nachricht „un canard“; auch der Deutsche redet von einer Ente, einem Fudel, und die deutschen Schüßengilden des 16. Jahrhunderts nannten ebenso einen Fehlschuß einen Voß. Voß und Wolf waren von diesem allgemeinen Gebrauche her in der altheidischen Scherensprache insbesondere auch Bezeichnungen eines schlechten Gewandstückes. „Laß dich nicht ins Voßhorn jagen“ oder, wie es in der ältesten Form immer heißt, „in ein Voßhorn jagen“, in ein Voßhorn zwingen“, hat ursprünglich den Sinn: einen so klein kriegen, daß er in ein Voßhorn schlüpft, sich von dessen beiter Dünung aus nach dem spitzen Ende zu hinein vertritt. Es könnte damit auch ein wirkliches Voßhorn gemeint sein; wahrscheinlicher aber ist, daß ursprünglich an eine Pflanze, den Voßhornfleck, gedacht wurde, dessen kleine harte, enghörige Hülsenfrüchte in Tirol z. B. „schlechten Voßhorn“ heißen, und der im Mittelalter wie schon im Altertum für sehr heilkraftig galt und viel gebaut wurde; ähnlich sagt einmal Walter von der Vogelweide von seiner hohen Sommerfreude: „daz jaget der winter in ein fro.“ Bei der Wendung „Auf dem Damme sein“, bei der das gefährliche Gegenteil immer in Gedanken mit voranschwebt, wird daran erinnert, daß Damme und Sumpf in dem altheidischen Kampfleben entscheidende Gegenseite sind: drunten im Sumpf ist es übel stehen, oben auf dem Damme aber gut. Zur Erklärung der Redensart „Saare auf den Zähnen haben“ wird die Mythologie der Germanen herangezogen, weil alle bisherigen Deutungen nicht befriedigen. Was sagt in seiner „Germanischen Mythologie“ in dem Abschnitt über den Wermut: „In vielen Gegenden kennt man die Sage, man erkenne den Menschen, der Wermutsgerstl annehmen kann, an Farnen zwischen den Zähnen.“ Es ist nun charakteristisch, daß die Redensart von Menschen gebraucht wird, mit denen schlecht umgehen will, denen man im Kampfe grimme, hießige Verteidigung zutraut, von Leuten, die man nicht reizen („reizend machen“) soll; der alte, tief eingewurzelte und weit verbreitete Wermutglaube liegt also wirklich nahe. „Mit jemand noch ein Hüßchen zu rupfen haben“ ist ein Bild, dem die zumteil mundartlich beschränkten Wendungen, „ich habe noch einen Apfel mit ihm zu schälen“, „ich han mit dem noch e Nößche zu tragen“ entsprechen. Der Ausdruck „Matthäi am letzten“ läßt sich aus dem letzten Kapitel des Matthäusevangeliums, woran man zunächst zu denken geneigt ist, schlechterdings nicht erklären. Der Verfasser versucht nun eine kühne Deutung. Der Ausdruck „nicht in eigentlicher Weise Scherz und Ernst“, klingt a. d. F. h. wie der Humor des freibaren Protestantismus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Da man mit dem Evangelium Matthäi zur Erklärung nichts anfangen kann, möchte man an den Tag Matthäi denken, der irgendwie mit der Wendung der lutherischen Zeit „am letzten“, die gewöhnlich auf das letzte Kapitel einer biblischen Schrift bezogen wurde, humoristisch, doch mit der ersten Bedeutung, „es ist aus“, wobei oben drein oft geradezu an den Tod gedacht wird, verbunden worden wäre. Liegt man nun in einer Chronik Magdeburgs, d. h. der Stadt, die dem Kaiser Karl V., dem großen Protestantenfeind, unter allen freien deutschen Städten am mannhaftesten entgegengetreten war, zum Jahre 1558: „Am selben Jahre den 16. September, war der abent Matthei, ist der alte Kaiser Karl in einem Kloster in Hispanien gestorben.“ — Kann man sich da der Vermutung entschlagen, daß wir in einer ironischen, schlagwortmäßigen protestantischen Beleuchtung dieses Ereignisses den Keimpunkt unserer Redensart haben möchten?

Handelshandlungen.

Warenmarkt. Weizen russischer ruhig, hochhuter — M., hunder — M., roter russischer 754 Gr. 118 M. — Roggen inländischer behauptet, russischer unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu regulieren, 702 Gr. 118,50, 684 Gr. bis 696 Gr. 119,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. pro Tonne zu regulieren, — M. — Gerste russische klar. — Hafer russischer unverändert. — Erbsen russische sehr kau. Weizen: Prachtvoll. — Weizen: Thermo: + 20 Grad R.

Magdeburg, 23. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sac. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac. — Still. — Vorkaffinsade I. ohne Sac. 30,07 1/2. — Vorkaffinsade II. ohne Sac. 29,32 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transitio f. am Nord Hamburg per Juni 15,70 Gd., 15,85 Br., — bez., per Juli 15,80 Gd., 15,85 Br., — bez., per August 16,05 Gd., 16,10 Br., 16,05 bez., per Oktober — Dezember 17,85 Gd., 17,40 Br., — bez., per Januar-März 17,65 Gd., 17,75 Br., — bez. — Schmeiger.

Bei Abnahme von 200 Ztrn., bisher 100 Ztrn. Gumburg, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, hofferer u. med. 161-165, Farb Winter Nr. 2 Mai — Abnahme 131,00. — Roggen ruhig, silbriger, ruh. 9 Bud 20/25 Mai-Abnahme 99-103, holsteiner und meckl. 138-142. — Mais fest, — Amer. mixt per Mai 100,00-102,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Weizen loco 49,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Juni 15 1/4, Br. 15 1/4, Gd., — per Juni-Juli 15 1/4, Br. 15 1/4, Gd., — per Juli-August 15 1/4, Br. 15 1/4, Gd., — per August-September 15 1/4, Br. 15 1/4, Gd. — Kaffee behauptet, linsack 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard weiße loco 7,40. — Weizen: Schön.

Köln, 23. Juni. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 52,00, per Oktober 51,50. — Weizen: Heller.

Pest, 23. Juni. (Produktmarkt.) Weizen loco fest, per Juni — Gd., — Br., per Oktober 7,43 Gd., 7,44 Br., — Roggen per Juni — Gd., — Br., per Oktober 6,27 Gd., 6,28 Br., — Hafer per Juni — Gd., — Br., per Oktober 5,52 Gd., 5,53 Br., — Mais per Juli 6,31 Gd., 6,32 Br., per August 6,34 Gd., 6,35 Br., neue Ernte per Mai 5,26 Gd., 5,27 Br. — Kaffees per August 11,80 Gd., 11,90 Br., — Weizen: Leichter Regen.

Wien, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen loco fest, per Juni 24,55, per Juli 24,65, Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,50. — Weizen fest, per Juni 34,45, per Juli 33,75, per Juli-August 33,50, per September — Dezember 30,90. — Spiritus behauptet, per Juni 46,25, per Juli 46,25, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. London, 23. Juni. An der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bessert. Liverpool, 23. Juni. (Müllbericht.) Weizen fest, Nachfrage gering, Mehl fest, Mais fest, Preise unverändert. — Weizen: Prachtvoll. Hull, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, unverändert. — Weizen: Schön.

New York, 23. Juni. (Warenbericht.) Baumwollpreis in New York 12,50, wo für Lieferung per August 11,90, do. für Lieferung per Oktober 10,18. Baumwollpreis in New Orleans 13 1/16. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western 8,00, do. No. 1. Brotherr 9,05. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/4. — Roter Winterweizen loco 85. Weizen per Juni — do. per Juli 84 1/4, do. per September 80 1/4, do. per Dezember 81 1/4. Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,60, per Septbr. 3,50. — Mehl Spring 28,50, Winter 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Speck klar 14,50 nom. — Speck short clear 9,62-9,75, Markt per Juli 16,82 1/2.

Wien, 23. Juni. Weizen fest, per Juni 24,55, per Juli 24,65, Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,50. — Weizen fest, per Juni 34,45, per Juli 33,75, per Juli-August 33,50, per September — Dezember 30,90. — Spiritus behauptet, per Juni 46,25, per Juli 46,25, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 23. Juni. An der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bessert. Liverpool, 23. Juni. (Müllbericht.) Weizen fest, Nachfrage gering, Mehl fest, Mais fest, Preise unverändert. — Weizen: Prachtvoll. Hull, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, unverändert. — Weizen: Schön.

New York, 23. Juni. (Warenbericht.) Baumwollpreis in New York 12,50, wo für Lieferung per August 11,90, do. für Lieferung per Oktober 10,18. Baumwollpreis in New Orleans 13 1/16. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western 8,00, do. No. 1. Brotherr 9,05. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/4. — Roter Winterweizen loco 85. Weizen per Juni — do. per Juli 84 1/4, do. per September 80 1/4, do. per Dezember 81 1/4. Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,60, per Septbr. 3,50. — Mehl Spring 28,50, Winter 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Speck klar 14,50 nom. — Speck short clear 9,62-9,75, Markt per Juli 16,82 1/2.

Wien, 23. Juni. Weizen fest, per Juni 24,55, per Juli 24,65, Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,50. — Weizen fest, per Juni 34,45, per Juli 33,75, per Juli-August 33,50, per September — Dezember 30,90. — Spiritus behauptet, per Juni 46,25, per Juli 46,25, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 23. Juni. An der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bessert. Liverpool, 23. Juni. (Müllbericht.) Weizen fest, Nachfrage gering, Mehl fest, Mais fest, Preise unverändert. — Weizen: Prachtvoll. Hull, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, unverändert. — Weizen: Schön.

New York, 23. Juni. (Warenbericht.) Baumwollpreis in New York 12,50, wo für Lieferung per August 11,90, do. für Lieferung per Oktober 10,18. Baumwollpreis in New Orleans 13 1/16. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western 8,00, do. No. 1. Brotherr 9,05. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/4. — Roter Winterweizen loco 85. Weizen per Juni — do. per Juli 84 1/4, do. per September 80 1/4, do. per Dezember 81 1/4. Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,60, per Septbr. 3,50. — Mehl Spring 28,50, Winter 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Speck klar 14,50 nom. — Speck short clear 9,62-9,75, Markt per Juli 16,82 1/2.

Wien, 23. Juni. Weizen fest, per Juni 24,55, per Juli 24,65, Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,50. — Weizen fest, per Juni 34,45, per Juli 33,75, per Juli-August 33,50, per September — Dezember 30,90. — Spiritus behauptet, per Juni 46,25, per Juli 46,25, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 23. Juni. An der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bessert. Liverpool, 23. Juni. (Müllbericht.) Weizen fest, Nachfrage gering, Mehl fest, Mais fest, Preise unverändert. — Weizen: Prachtvoll. Hull, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, unverändert. — Weizen: Schön.

New York, 23. Juni. (Warenbericht.) Baumwollpreis in New York 12,50, wo für Lieferung per August 11,90, do. für Lieferung per Oktober 10,18. Baumwollpreis in New Orleans 13 1/16. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western 8,00, do. No. 1. Brotherr 9,05. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/4. — Roter Winterweizen loco 85. Weizen per Juni — do. per Juli 84 1/4, do. per September 80 1/4, do. per Dezember 81 1/4. Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,60, per Septbr. 3,50. — Mehl Spring 28,50, Winter 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Speck klar 14,50 nom. — Speck short clear 9,62-9,75, Markt per Juli 16,82 1/2.

Wien, 23. Juni. Weizen fest, per Juni 24,55, per Juli 24,65, Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,65. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,50. — Weizen fest, per Juni 34,45, per Juli 33,75, per Juli-August 33,50, per September — Dezember 30,90. — Spiritus behauptet, per Juni 46,25, per Juli 46,25, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 23. Juni. An der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Bessert. Liverpool, 23. Juni. (Müllbericht.) Weizen fest, Nachfrage gering, Mehl fest, Mais fest, Preise unverändert. — Weizen: Prachtvoll. Hull, 23. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, unverändert. — Weizen: Schön.

New York, 23. Juni. (Warenbericht.) Baumwollpreis in New York 12,50, wo für Lieferung per August 11,90, do. für Lieferung per Oktober 10,18. Baumwollpreis in New Orleans 13 1/16. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western 8,00, do. No. 1. Brotherr 9,05. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/4. — Roter Winterweizen loco 85. Weizen per Juni — do. per Juli 84 1/4, do. per September 80 1/4, do. per Dezember 81 1/4. Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,60, per Septbr. 3,50. — Mehl Spring 28,50, Winter 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,25. — Speck klar 14,50 nom. — Speck short clear 9,62-9,75, Markt per Juli 16,82 1/2.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden haben ca. 1/4 bis 1/2 Prozent verloren. Bestehe schlossen fest.

Nach im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 206,90-7 bez. Franzosen 143,75 bez. Lombarden 18,40 bez. Anstifter — bez. Stal. Rente — bez. Spanier 89,80 bez. 4 1/2 Prozent. Chinesen 92,40 bez. Türkische 132,25 bez. Venues — Vires 42,90 bez. Diskonto — Kommandit 184,60 bez. Darmstädter Bank 135,25 bez. Nationalbank f. D. 118,80-40 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 152,40 bez. Deutsche Bank 208,60 bez. Dresdner Bank 146,50 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 124,00 bez. Dortmund-Gronau-Euische — bez. Südböhmer — bez. Marienburg-Manfker 71,80 bez. Ostpreu. Sdbahn — bez. Gotthard 192-2,30 bez. Transp. 166,75 bez. Canada-Pacific 118,75-19 bez. Prince Henry 103,75 bis 103,80 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 101,60-101,75 bez. Norddeut. Lloyd 99,00 bez. Dynamit-Trust — bez. Sprengwerke Reich'sche 91,50 bez. Meridional 140,60 bez. Mittelmeer 94,60-40 bez. Warschau-Wiener — bez. — Leubus; Feller.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Effekten-Markt.) Oester. Kreditaktien 207,20, Franzosen — Kommandit 184,00, Gotthardbahn — Deutsche Bank 208,60, Diskonto-Kommandit — Bochumer Gufstahl — Harpener 180,75, Siberia 175,75, Norddeut. Lloyd 99,05, Spro. Silber-Mexikaner 40,90, Hamburgr. Paderfahrt 102,05, Serben 77,00. — Sehr still.

Wien, 23. Juni. Ungarische Kreditaktien 729,00, Oesterreichische Kreditaktien 659,00, Franzosen 688,75, Lombarden 82,50, Elbthalebahn 425,00, Oesterreichische Papierrente 100,20, Oester. Kronenrente 100,55, Ungarische Kronenrente 99,40, Marknoten 117,42, Bankverein 422,50, Ränderbank 412,50, Südliche Ost. B. — Türkische Lose 124,00, Bräuer 651,00, Alpine Montan 369,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,60, Tabakaktien — Lustlos.

Paris, 23. Juni. 3 Proz. Rente 97,22 1/2, Italienet 103,85, 5 Proz. Portugiesen 32,17 1/2, Spanien äußere Anleihe 90,30, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 84,50, do. Gr. D. 82,40, türkische Lose 131,00, Ottomanbank 608,00, Rio Tinto 1156, Suezkanalaktien 3955. — Träge.

Amst. Marktbericht der fäkt. Markthalenbirection.

Amst. Marktbericht der fäkt. Markthalenbirection.	
Berlin, 23. Juni 1903.	
Weizen p. 1/2 kg	53-64
Hafer p. 1/2 kg	72-78
Rindfleisch p. 1/2 kg	65-67
Schweinefleisch p. 1/2 kg	44-51
Wild p. 1/2 kg	—
Kornmehl p. 1/2 kg	0,48-0,56
Malzmehl p. 1/2 kg	—
Wollscheweine p. 1/2 kg	0,85-0,40
Jafanen p.	—
Geflügel, Gänse p. St. 1,00-1,50	—
Hühner alte p. St.	—
Wollscheweine p. St.	0,20-0,45
Gänse p. St.	0,90-1,50
Hühner p. 1/2 kg	0,45-0,50
Puten p. 1/2 kg	—
Lamb, p. Schod.	2,50-2,60
Rieters, p. Schod.	—
Butter.	—
Preise für Berlin.	—
1a per 50 kg	98-101
2a do.	90-97

Thornor Wechsel-Schiffshapport.

Thorn, 23. Juni. Wasserstand 2,04 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Heller. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Witt	D. Thorn	Wolle	Danzig-Thorn
Woltersdorf	Rahn	Pflastersteine	Danzig-Warschau
Ruley	do	do	do do
Jaeschke	do	do	do do
Kopanski	do	do	do do
Simanowicz	do	do	do do
Wuranski	do	Quebrachholz	do do
Strahl	do	Noggen	do do
Tyber	do	Klein	do do
Wanzen	do	do	do do
Fabianski	do	do	do do
Guhl	do	Bretter	Warschau-Thorn

Neudamm, 23. Juni. Es sind heute von hier abgeschifft: Tour Nr. 67, Müller mit 18 Flotten. Tour Nr. 68, 69, Gabelmann mit 15 Flotten.

Schillow passierte Stromab: D. Müller per Bregman, 3 Traffen: 6005 Runderlfen, D. Tuchmann und Sohn per Bregman: 384 Runderlfen. Von Weizman per Bregman: 81 Runderlfen, Von Lucie per Bregman: 187 kleinere Stecher, Von Lindau per Weimert, 4 Traffen: 2196 kleinere Runderlfen, 13 kleinere Balken, Mauerlatten und Limber, 5 kleinere einfache und 9 zweifache Schwellen, 10 eichene Runderlfen. Von C. Dumle per Fleisch, 4 Traffen: 5680 Runderlfen, Von Kochane per Friedmann, 3 Traffen: 1470 kleinere Runderlfen, 100 eichene Runderlfen.

Lothen, die bei Schweiß, in feuchter heißer Luft haltbar bleiben, welches hübsches Saar, natürliche Lothenformen ergibt nur das altbewährte Mittel Lothenwasser Sabulin oder Lothen-Somade Sabulin. Nur Sabulin ist echt und sicher, darum verlange man diesen Namen vom Fabrikanten Franz Kühn Kronprinz, Nürnberg. In Bromberg: Hugo Gumbach, Drog., Hofenerstr. 4a. Berlinische Drog., Danzigerstr.

Berliner Börse, 23. Juni 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische		Russ. Staatsrente		Br. Hann. H.-B.		07.0006		Dtsch. Anst.		Bank-Aktien		Dtsch. Gas- u. Wass. W.		Rombach-Hütte	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
Dt. Reichs-Schatz	100.40G	Schles. altd.	99.00G	do. Bod.-O.-An.	98.40G	do. d. XVI. VII.	101.10G	Berg. Akt.	121.75G	do. d. Waif.-u. Man.	202.00G	Röschig. Gast	5	do. d. Danneb.	5	do. d. Rostitzer Zuck.	170.25G
do. unk. 1904	101.00G	do. do.	101.30G	Schwed. Gr.-O. 88	96.50G	do. d. XVIII.	101.50G	do. d. Grd.	151.50G	do. d. Dorn. Markt	207.25G	Schlagel Bräuer	7	do. d. Dorum. U. O.	7	do. d. Schlegel Cemeat	129.00G
do. do.	91.50G	Schles. Hist. Ind.	—	Serb. amori. A. 94	76.80G	do. d. IX.	103.01G	do. d. II	92.00G	do. d. Dorum. U. O.	320.00G	Schloss Cemeat	6	do. d. Dorum. A.-B.	12	do. d. Schaller Gruben	405.00G
Pressa. unk. A.	101.80B	West-Ind. 31	—	Spanische Schuld	83.40G	do. d. X.	109.10G	do. d. III	105.00G	do. d. Dortmund A.-E.	—	Schles. Zinkb. Aktien	17	do. d. Dortm. U. O.	18	do. d. Schulz-Knaud	144.75G
do. kon. B. 1896	101.50G	do. do.	—	do. p. o. 94	89.75G	do. d. XI.	109.80G	do. d. IV	106.00G	do. d. Dortm. U. O.	—	do. d. Siemens & Halske	4	do. d. Dusseldorfer Eisn.	6	do. d. Stettiner Vulkan	128.00G
do. do.	91.40B	West-ritsch. 34	100.50G	do. p. o. 95	—	do. d. XII.	104.10G	do. d. V	107.50G	do. d. Dynamit Trust	102.00G	do. d. Stobig. Zink-Act.	14	do. d. Dyn. Farb. Fabr.	72	do. d. Vorz. & Wolf	135.00G
Br. Am. 1887	100.30G	do. ritersch. 34	89.70G	do. Kronenrente	99.80G	do. d. XIII.	101.25G	do. d. VI	101.25G	do. d. Flor. Fert.-Ges.	12	do. d. Vorw.-Blaf. Sp.	7	do. d. Harter Bergw.	22	do. d. Werdorfer	78.50G
Hamb. amort 1893	100.90G	Hannoversche 4	—	do. Kronenrente	91.25G	do. d. XIV.	100.75G	Hamm. Hypot.-Bk.	100.75G	do. d. Hirschberg. Bgw.	10	do. d. Westfäl. Cemeat	4	do. d. Georg. Marien-Bgw.	3	do. d. Westfal. Drahtbz.	156.50G
do. do.	89.90G	do. do.	—	do. Kronenrente													

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden Jungen wurden hoch erfreut (1926) Oberfeuerwerker C. Wolcchowski und Frau Hedwig geb. Herzberg, Bromberg, den 23. Juni 1908.

Verlobt: Fräulein Kaufmann, Kattowig, mit Fräulein Marie Lewin, Gredno. — Fräulein Paula Krause mit Fräulein prakt. Arzt Ernst Grüner, Königsberg i. Pr.

Verlobt: Fr. Siegmund, Gräfe mit Fräulein Hedwig Streich, Posen. — Fr. Paul Strache, Danzig, mit Fräulein Hermine Weib, Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Warrer Anton, Friedrichshagen b. Berlin. — Fr. Heinrich Gartenberg, Berlin. — Fr. Willy Flemming, Al. Walsau. — Fr. Reichsanwalt Fabiane, Landsberg a. W. — Eine Tochter: Fr. Oberlehrer Fr. Behrens, Posen. — Fr. Bernh. Motulski, Königsberg i. Pr. — Fr. Paul Gehre, Danzig. — Fr. Franz Wäge, Danzig. — Fr. Adolf Kuzmann, Landsberg a. W.

Gestorben: Fr. Johannes Lohse, Hamburg. — Fr. Hans Schwarz, Danzig. — Fr. Eduard Köhler, Danzig. — Fr. Hans Krüdt, Wollgarden. — Fr. Sally Heinrich, Beent. — Fr. Kreissekretär Walenski, Kempen. — Fr. Sanitätsrat Marie Goffow, Poppo. — Fr. Anna Wilschmann, Danzig. — Fr. Emilie Liebeneiner, Ostba. — Frau Martha Högel, Langfur. — Fr. Bertha Kienig, Poppo. — Fr. Elisabeth Titowski, Dhrn.

Teile ergebenst mit, dass ich vom 1. April 1908 das **Installationsgeschäft** des Herrn **W. Smierzchalski, Bromberg, Bahnhofstrasse 81** übernommen und dasselbe unter der Firma **Installations-Geschäft für Be- u. Entwässerungen Zentralheizungsanlagen jeder Art** **L. Graubner, Ingenieur, vorm. W. Smierzchalski** weiter zu führen gedenke und empfehle mich den verehrten Grundstücksbesitzern Brombergs. Ich teile gleichzeitig mit, dass ich am 30. Juni 1908 mein Geschäftslocal von Bahnhofstr. 81 nach **Elisabethstr. 29, 1** verlege. **L. Graubner, Ingenieur.**

Emil Conrad
gegr. 1880 **Sattlermeister** gegr. 1880
empfiehlt zur bevorstehenden Reisesaison sein überaus **reichhaltiges Lager seiner Lederwaren** bei billigster Preisberechnung.

Rohrplattenkoffer, Holzkoffer in allen Größen und Ausführungen, **Handkoffer** in Leder sowie Segeltuch, **Reisetaschen, Segeltuch-Faltentaschen, Konverttaschen, Touristentaschen, Zuckfäcke, Schirm- und Plaidhüllen, Wäschefäcke, sowie Bettläche, Reiseerollen und Reise-Accessoires, Plaidriemen, Geldtaschen** auf der Brust zu tragen, **Brieftaschen, Hosenträger, Portemonnoies, Cigarrentaschen etc.** **Größtes Spezialgeschäft** in den Ostprovinzen. 175

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt **Neuheiten** in **Trauerhüten** zu billigen Preisen.

Columbus Motoren Werke Posen
Einzige Spezialfabrik des Ostens. **Columbus - Spiritus - Lokomobilen** sind die einfachsten der Welt. Inbetriebsetzung 5 Sekunden. Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probefahrt. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Lieferung kompletter Drehsätze. **Spiritus-, Benzin-, Gas-, Sauggas-Motore.**

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, mit 3 u. 4 u. 5 Zimmern, ist sofort gesucht. Morg. Mittag u. N. L. 8. erb. an die Geschäftsst. b. 3.

Geschäftslokal
passend für jede Branche, in bester Lage (Zentrale) Brombergs, von sofort, auch später zu vermieten. Off. unter Z. X. 3111 an die Geschäftsst. b. 3. erb. (173)

Modernen Laden
in der Brückenstrasse (Preis ca. 3500 Mk.) per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen u. L. A. D. an die Geschäftsst. b. 3. erb.

ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, ist z. v. Schenk.

Laden mit anschließendem Kontor, v. sofort ob. später zu verm. bei Gebr. Lachmann, Ruhlfstr. 95a.

Zm Neubau Elisabethstr. 14
sind zum 1. 10. 08 (169) herrschaftliche Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas und elektrisch Licht, Loggia und Balkon, nebst reichl. Zubehör zu verm. Näb. i. Kontor Elisabethstr. 42, part. Mauve.

Danzigerstrasse Nr. 157
nahe am Belgienplatz ist eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., 11. Et., m. all. Komfort u. reichl. Nebenzugl., eb. Stall für 2 Pferde und Wagenrem. per sofort zu vermieten. Kontor Weidlich u. Berthold, Bahnhofsstr. 22 28.

Danzigerstrasse 38
(Ecke Moltkestr.) per 1. Okt. eventl. früher 7-9 Zimmer hochherrsch. mit Loggia und allem Komfort. (179)

Gammstrasse 26
eine Wohnung, 5 Zimmer, Zub., Gartenbenutzung, zu verm.

Alexanderstrasse 6
4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant. zu erst. Steingutbild. Burgstr. 24. Wohn. 33, Zub. Werkstr. 500 Mk. 1.10. z. v. Off. u. M. S. 100 ad. St.

Brückenstrasse 11
1. Etage eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämtl. Zubehör, sofort zu beziehen. (82)

Neubau Boiestrasse 3
herrschaftl. Wohnungen v. 3, 4 u. 5, a. Wunsch 7 Zimm.; sämtl. Wohnzimm. Bad, Gas, Badz. u. Garten, sowie reichl. Zubehör. Näb. H. Schramm, Heuerstr. 10.

Sempelpstrasse 14 (Neubau)
herrschaftliche Wohn., 3 und 5 Zimm. z. v. Näb. Mounstr. 12, I.

Eine Wohnung, 3 gr. Zimmer, Küche u. Zubeh. v. 1. Okt. zu verm. Schlenkerstr. 5.

Johannisstrasse 4
1. Etage sind 4 Zimmer nebst Zubeh., G. St. v. 1. Okt. zu verm.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimm. u. St., Gas zu verm. Wo zu erst. in der Geschäftsst. b. 3.

1 Part.-Wohn., 2 Zim., Kab., f. 3 Zimm. Wohn. u. Zub. ist an rüh. Miet. zu verm. Bahnhofsstr. 67.

Brück. Wohn., 4 Z., part., v. 1. 10. Boiestrasse 10.

Wohnung von 4 Zimmern, reichl. Zubehör, Bad, Gas pp. Verkauftshalber sofort zu vermieten. **Mittelstraße 43.**

Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubeh., 2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. Gebrüder Lange.

2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Zubeh., a. W. Pferdstr. v. 1. Okt. er. zu verm. (167) G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Bahnhofstr. 33 Wohn., 4 Zimm., u. all. Zub. v. sof. ob. 1. Okt. zu verm.

Zu verm. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. (1907) Prinzental, Mauerstr. 77.

Bel-Clage 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. (140) Danzigerstrasse 22.

5 Zimm., Entr., Küche, Zub. v. 1. Okt. z. verm. Sempelpstr. 5.

Johannisstrasse 18
herrsch. Wohnungen, 4, 5, 7 u. 8 Zimm. u. Balcons, Veranda, a. W. Gart. Fhdt. 1. Okt. ob. fr. z. v. u. m.

Zm Neubau Luisenstraße 36
sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., 1. Okt. ob. zu vermieten. Näb. bei.

Neubau Berlinerstr. 6a (nicht Eck) Wohnung, 3 u. 4 Zimm., Blt., Gas, Bad u. rüh. 3. 1 Wohn. pt. 4 Z. u. Vorgärtch. v. 1. 10. z. v. m. Ceglarski, Schlenkerstr. 5.

Gebiet, Lagerraum, trock. Kammer u. verlässlicher Schuppen v. 1. 10. zu vermieten. Rosenerstrasse 24.

Stall u. Burdengelaß per 1. Oktober zu vermieten. (178) Peiser, Schlofferstrasse 10.

100 gut möblierte Zimmer für die Zeit vom 7.-10. Juli zum Preise von 2 bis 2,50 Mk. pro Nacht inkl. Kaffe u. gel. Obst. an Emil Gabriel, Hohenzollernstraße.

Wbl. Zimm. ohne Benf., Nähe Kornmarkt, sof. gel. Off. u. Preis u. H. B. 4 an die Geschäftsst. b. 3.

Ein jg. Kaufmann sucht gut möbliert. sep. Zimmer, Nähe Weichselberg. Off. m. Preisang. unt. H. K. 47 an die Geschäftsst. b. 3.

2 eleg. Zimmer m. Klavier- benutzung zu verm. Elisabethstr. 20, hochpart. L., mit auch ohne Benf.

Ein möbl. Wohn- u. Schlaf- zimmer z. verm. Löperstr. 2, pt. r.

Ausschank von: Münberger, Königsberger und hiesigem Lagerbier. **Anerkannt gute Küche.** Mittagstisch von 12-3 Uhr. Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. **„Erdener Treppchen“** Lager Flaschenreifer Weiß- und Rotweine etc. zu billigsten Preisen. (100)

Dr. Mellinshoff's Cognac- und Likör-Essenzen
in Detailpackung à 75 g. aus der Fabrik von **Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg,** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen. In Bromberg zu haben bei: Carl Grosse Nachf. Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt, Carl Wenzel (detail). — In Schlenkerstr. bei Dr. L. Tonn. (206)

Rassiererin und Buchhalterin, Verkäuferin und Dekorateur zum sofortigen Eintritt spätestens 1. Juli gesucht. (398) Gebr. Wolff.

1. tüchtige Verkäuferin, erste Kraft, für die Damen-Konfektion, die auch d. Abändern versteht, fann vom 1. 8. 08 eintreten. Off. unt. H. B. 56 an die Geschäftsst. b. 3. (260)

Geübte Tailen- und Juarbeiterin sofort gesucht. E. Kadow, Friedrichstr. 59.

Ein ev. 2. Köchenmädchen sucht, auch durch Wirtsstr., Krankenhaus Bleichfelde.

Junge Mädchen zur Erlernung des Schirmenähens u. ferner häuslichen Beschäftigung sucht per sofort (178) Bromberger Schirmfabrik Rudolf Weissig.

Ein kräft. Aufwartemädchen wird für d. ganzen Tag verlangt 3 erfr. im Hrengesch., Danzigerstr. 4.

Eine Aufwärterin gesucht. Bahnhofsstr. 3, III. r. Aufwartemädchen fann sich melden. Kitzstr. 12 im Laden.

„Kauf und Verkauf“ **Butter.** (169) Sude größeres Quantum Prima Tafelbutter zur fortlauf. Lieferung auf Jahresabschluss gegen Kasse. Carl Gross, Butter ex gros, Karnowitz.

1 gebr. H. Billard zu kaufen gesucht. Min. anerk. 41.

Für gut erhalt. Damen- und Herrenschuh die höchsten Preise Florafelch, Friedrichstr. 22 im Lab. Bekell, auch f. ankerb. Wein neu Grundst. Feldstr. 17 tenob. fortzugsh.

sof. günstig zu verkaufen. (1508) R. Jacobl, Bromberg, Feldstr. 17.

Nein, u. ev. Hausgrund- stück, Vorort Bromberg, 1150 qm, m. 2 Wohn. a. 3 Stb. u. Zub. Gemüseg. ev. Baupl., st. Hyp 5000 Mk. 40%, Rest 4500 Mk. u. Uebereinst. z. verm. Rest. Danzigerstr. 97a, 1 Tr. I.

Al. Hausgrundstück in Schlenkerstr. bill. zu verkaufen. Zu erst. Danzigerstr. 97a. Kessling, 484.

Al. Grundst. Bergstr. 81, billig zu verkaufen. (1906)

Grundstück Wilhelmstr. 50 fortzugsh. m. 70 qm verm. Wegner.

Ein kleines, rentables **Wutzgeschäft** in Posen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offert. unt. A. Z. 2 an g. s. Annoncenbureau, Posen, Berlinerstr. 5. (184)

1 gebr. photog. Apparat, 13x18, billig zu verkauf. Angeb. u. B. G. 5 an d. Geschäftsst. b. 3.

Feuerwerkskörper von größtem Glanz und Farbenpracht. **Neu Chrysanthem-Sätze Neu elektrische Zündungen.** R. Podeschun, Schwedenhöhe, evoc. Feuerwerks-Laboratorium.

Verantwortlich für den politischen Teil: L. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil: B. Brndisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Melamen: F. Archow, sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.

Grabeinfassungen und **Schriftentafeln** billigst bei **C. Altmann,** Königstrasse 54. Dauerhalt. (115)

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule, Maschinenbau. **Elektrotechn. Baugewerk. Bahnenmeister. Pächler-Fach. Schule.**

Überlebung, w. g. Ort. v. Math. St. v. d. Sommerfr. Leubaustr. Off. u. A. W. 97 an d. Geschäftsst. b. 3. erb.

Erteile Gymnasialf. Nachhilfslehre in Geometrie u. Arithmetik. Angeb. u. S. T. 4 an die Geschäftsst. b. 3.

Überlebung, f. aq. Ort. v. Nach- hilfslehren Ferienaufenth. a. d. Lande. Off. u. G. A. a. d. Geschäftsst.

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

„Wer reiche Heirat“ wendosich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sei. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwägerin, 24 u. 22, Verm. je 450000 Mk., wünsch. f. uncharakterv. He. ren, w. a. v. Verm., z. verh. Bew. erf. Näb. u. ev. Bild durch „Bureau Reform“, Berlin S. 14.

3. Maschinen, Elektrikerin und zur Krankenpflege empf. sich **P. Kamieński, Berlin-Str. 15,** ärztl. geprüft. Maschin.

Geldmarkt
Ca. 20 000 Mk. z. II. St. auf i. Mittelp. d. Stadt zu wäg. Jins gesucht per 1. Juli ob. spät. Off. u. S. F. 91 an d. Geschäftsst. b. 3.

15-16000 Mark zur I. Stelle auf ein neuerbautes Grundstück sofort gesucht. Off. u. X. 1000 an die Geschäftsst. b. 3.

15-18 000 Mk., 1. Et., hier gel. Off. u. 91 an d. Geschäftsst. erb.

15-20 000 Mk. werden z. II. St. auf ein gut. Grundst. in d. Danzigerstr., beste Lage, gesucht. Off. unt. M. 17 an die Geschäftsst. b. 3.

4-5000 Mk. z. 2. St. v. 1. 7. z. v. Off. u. D. E. 6 an d. Geschäftsst.

Sich Dotum. v. 2 u. 8000 Mk. 1. 7. z. v. Näb. u. A. 10 a. d. Geschäftsst.

Baugelder f. d. Stadtheiz. Bromberg, sowie **Darlehen** auf städtische Hausgrundstücke und landwirtschaftliche Objekte sind zu erhalten durch Verw.-Subdirektor **J. A. Ziemski** in Bromberg, Wilhelmstr. 6. (187)

30 000 Mark per sofort resp. 1. Juli er., auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Offertieren unter C. 22 an die Geschäftsst. b. 3. (178)

10 000 Mk. werden a. 2 Grdft. i. Mittelp. d. St. z. 2. St. u. v. Selbstberl. gel. Off. u. V. W. 18 a. d. Geschäftsst.

2000 Mk. auf sichere Hypoth. zu vergeben. Offertieren u. C. M. an die Geschäftsst. dies. Zeitung.